



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

16 (10.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237617)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Veröffentlichung: Täglich 2mal außer Sonntag. Verkaufspreis: Der Haus monatlich 2,00 RM und 10 Pf. Trägerlohn in anderen Verhältnissen abwärts 2,00 RM, durch die Post 2,70 RM einlt. 30 Pf. Postl.-Geb. hierzu 72 Pf. Verlags-Adressen: Sols-Bohr 12, Kronprinzenstr. 42, Schwesinger Str. 41, Reierfeldstr. 13, No. Friedrichstraße 4, W. Cramer Straße 8, So. Friedberger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Poltschek-Konto: Karlsruher Nummer 175 90 - Druckanschrift: Rema Zeit Mannheim

Kupferpreis: 20 mm breite Millimeterzelle 9 J. 70 mm breite Max. Namensmeterzelle 20 J. für im Voraus zu bezahlende Beilagen u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinrichtung, Vergleich oder Zahlungsverzögerung wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 10. Januar 1934

145. Jahrgang - Nr. 16

Die russisch-polnischen Vorkämpfe im Baltikum

Hoffnungen und Entwürfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 10. Jan.

Der Plan der Sowjetunion, an dem auch Polen beteiligt war, eine Art Garantiepakt für die Grenzen der baltischen Staaten zustandzubringen, hat schon mehrere Tage in merkwürdiger Weise von sich reden gemacht, und nun wird noch ein weiteres Moment dazu bekannt. Ursprünglich bestand dieser Entwurf eines Neutralitäts-Paktes für die Weltöffentlichkeit nur in Form loser Gerüchte, die jedoch in der europäischen Presse immerhin von sich reden machten. Sie wurden daraufhin von der Sowjetunion offiziell demontiert. Das dieses Demontieren auf kurzen Weiden stand - damit wollte Moskau nur das tatsächliche Vorhandensein des Paktes ablenken, um im Hintergrunde weiter über ihn verhandeln zu können - erfährt man dann

durch eine sinnliche Mitteilung, in der zugegeben wurde, daß ein derartiger Vorschlag tatsächlich von Moskau und Warschau her gemacht worden war.

Finnland lehnte diesen Gedankengang jedoch von vornherein ab, vermutlich verzog es sich von ihm nicht viel mehr als Papierwert. Nun fanden sich die finnische Abgabe und die Moskauer Erklärung, die sich nach einem Paragrafen ab nicht gesprochen werden könne, gegenüber. Dann hörte man, daß Estland sich für den Moskauer-Warschauer Plan interessiert - damit stand wiederum fest, was der europäischen Öffentlichkeit längst kein Geheimnis war,

daß die Sowjetunion und Polen wirklich bestimmte Vorkämpfe besten.

Nun kam der estländische Außenminister mit einer Erklärung heraus, in der wieder geäußert wurde, daß etwas im Gange war. Und jetzt bringt die amtliche estländische Telegrammagentur eine Meldung, in der es heißt, daß die estländische Regierung tatsächlich aufgefordert worden sei, einem eventuellen sowjetisch-polnischen Pakt zur Garantierung der Neutralität der baltischen Staaten beizutreten, und man ließ weiter, daß Estland grundsätzlich einverstanden sei, aber die Erweiterung des Paktes wüßte, und bis dahin behält die estländische Regierung sich ihre endgültige Antwort vor.

Es sieht nicht danach aus, als ob aus diesem mehrfachen gelegentlichen und dann immer wieder eingehenden Vorkämpfen wirklich ein diplomatisches Instrument werden könnte, die sehr entscheidenden finnischen Verhandlungen der letzten Tage scheinen die Moskauer und Warschauer Wünsche von vornherein in das Stadium der Hoffnungslosigkeit hineingeleitet zu haben. Doch Moskau bei der ganzen Angelegenheit den Wunsch hat, zur Erdringung seiner übrigen Richtungspläne an seinen Westgrenzen sich auch im baltischen Gebiet den Rücken freizuhalten, leuchtet ein. Aber die Frage ist, ob das größere Interesse nicht überhaupt Polen dabei hat, so daß also die Moskauer Regierung der Warschauer Außenpolitik mit ihrer in der Sache entwickelten gemeinsamen Betriebsamkeit sehr entgegenkommen ist. Weder ergibt sich noch die weitere Frage, ob im Ernst auf die Weise der alte Grenzkonflikt zwischen Estland und Polen in der Wilna-Wenzelfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit aus der Welt geschafft werden könnte.

Wie wünschen keinen Handelskrieg mit Finnland

Berlin, 10. Januar.

Der gegenwärtige Stand unserer Handelsbeziehungen zu Finnland ist durchaus nicht derart, daß man daraus einen besonderen Optimismus für die weitere Entwicklung gründen kann. Deutschland hat sich bemüht, nach der Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages von 1926, die im Oktober vorigen Jahres erfolgte, zu einem neuen Handelsverhältnis mit Finnland zu gelangen. Wenn das gescheitert ist, so wird man in Finnland wissen, daß dabei

die Sonderbindungen, die man dort zu England aufgenommen hat, einer klaren Einigung mit uns entgegensteht waren.

Diese Schwierigkeiten bestehen schon seit der Zeit, wo Deutschland sich gezwungen sah, den Handelsvertrag mit Finnland anzufandigen, und weil sie seitdem von Finnland nicht aufgeräumt wurden, verließen sowohl die in den letzten Monaten geführten Verhandlungen zwischen deutschen und finnischen Vertretern ergebnislos, wie sich daraus demnächst für die Folgezeit einstellen. Die deutsch-finnische Handelsfrage befindet sich insofern auf dem toten Punkt, was durchaus nicht unseren Wünschen entspricht. Deutschland würde gern in ein extraterritoriales



Briefwechsel Röchling-Guilleaume

Meldung des D.N.B.

Saarbrücken, 10. Jan.

Die Blätter veröffentlichen heute einen Briefwechsel, der sich nach dem Röchling-Prozess wegen der Schlichtung zwischen Röchling und dem Generaldirektor der Saargrubendirektion, Guilleaume, entwickelte. Röchling hatte im Prozess ausgesagt, er habe bei Guilleaume Vorstellungen in der Frage der französischen Schule erhoben. Es sei aber alles beim Alten geblieben. Darauf schreibt Guilleaume, er habe es damals abgelehnt, sich mit Röchling über andere als wirtschaftliche Fragen zu unterhalten. Röchling gibt das in seiner Antwort an Guilleaume zu, bemerkt aber, daß man sich trotzdem eine ganze Zeit über das in Betracht kommende Kapitel unterhalten habe. Er weist dann darauf hin,

daß laut Augenzeugen im Prozess im Bereich der Bergwerkdirektion ein Druck auf die Eltern ausgeübt worden sei, die Kinder in französische Schulen zu geben.

Er weist auf die Verfügung der Regierungskommission vom 6. Febr. 1928 hin, nach der das unantastbar ist und führt die Namen derjenigen Personen an, die sich entgegen der damaligen Anordnung der Bergwerkdirektion eines derartigen Druckes schuldig gemacht haben. Guilleaume bekräftigt in seiner Antwort abermals, mit Röchling eine Diskussion über Schulfragen gehabt zu haben. Er habe nur eine Anzahl Dokumente darüber in Empfang genommen mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er sie zur Kenntnis nehme und keine Antwort zu

geben brauche auf die darin enthaltenen Tatsachen. Die Schlussfolgerungen, so schließt Guilleaume diesen Brief, die Röchling aus der Sitzung der Saarbrücker Strafkammer zieht erkenne er keineswegs als begründet an. Darauf erwidert Röchling mit der Feststellung, daß leider die Zeit unendlich fern liegt, wo die Verwaltung sich bereit erklärte, die Sicherung ihrer Befugnisse gegen die Behauptungen durch die Bergwerkdirektion auszusprechen.

„Ich bedauere“, so heißt es zum Schluss, diese Haltung ganz außerordentlich, denn wer für so viele Menschen fremder Nationalität und für persönliche Ziele die Verantwortung trägt, sollte doch

dafür sorgen, daß nicht die nachgeordneten Beamten nach Willkür die Möglichkeit haben, einen Teil der Befugnisse mit Ironie und Mord zu hungern oder ihr Vaterland zu verraten.

Es ist mein starkes Bedauern, daß ich nach den anfänglich günstigen Ansichten, die sich einer Zusammenarbeit zwischen uns beiden boten, nunmehr erkennen muß, daß Sie heute nicht mehr in der Lage oder Willens sind, den Weg zu beschreiten, der nach unserer Meinung allein das Ansehen und die Ehre Frankreichs hier im Grenzgebiet zu wahren imstande ist. Nachdem Sie als oberster Vertreter Frankreichs in den Fragen des Schlichtes und des persönlichen Schicksals der deutschen Bergleute mir als Deutscher die Färe gewiesen haben, bleibe mir nur der Weg, meinen Briefwechsel der Öffentlichkeit zu übergeben. Diese mag dann das Urteil über Ihre Haltung und die meinige abgeben.“

Einigungs- und Ausfuhrverhältnis zu Finnland gelangen.

Vielleicht ist nun ein in der Helsingforsker Zeitung, „Nasi Tsomi“ erscheinender Artikel,

der sich mit den Handelsbeziehungen Finnlands zu Deutschland befaßt, nicht ganz ohne Bedeutung, wenn man die Prognose für die Folgezeit stellen will. Möglicherweise kann der Tenor des sachlich und nüchtern gehaltenen Aufsatzes nämlich dahin ausgelegt werden, daß die finnische Öffentlichkeit einseitig zu werden beginnt. Das Blatt schreibt u. a.:

„Die Handelsvertragsverhandlungen sind vorläufig abgebrochen und zwischen Deutschland und Finnland herrscht jetzt ein Zustand, der ohne Unbetrieblung Handelskrieg genannt werden muß. Auch ein solcher Zustand ist möglich und bringt, wie in diesem Fall, weder dem einen noch dem anderen unüberwindliche Schwierigkeiten. Aber darüber kann man nicht verschiedener Meinung sein, daß es eine unnatürliche Lage ist, and der herauszukommen und möglichst bald wieder einen Handelsfrieden zu schließen, beide Seiten aller Grund haben. Denn obgleich, wie gesagt, es auf keiner Seite um Lebensbedingungen geht, so wirkt

ein solcher Zustand doch auch sich während auf die übrigen Beziehungen und Bande. Und das ist jedenfalls von unserem Standpunkt aus nicht im geringsten wünschenswert.

Unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland sind so alt, daß ihr Abbruch einen Zustand bedeuert, der vom Standpunkt beider Länder nicht anders sein kann. Wir sind der Auffassung, daß eine auf Tatsachen beruhende feste Grundlage für die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Finnland zu finden sein muß, von der ausgehend die Verhandlungen, wenn sie wieder aufgenommen werden, zu einem baldigen befriedigenden Ergebnis führen könnten.“

Es braucht kaum weiter gesagt zu werden, daß auch in Deutschland der jetzige Zustand unseres Handelsverhältnisses zu Finnland als auf die Dauer durchaus nicht wünschenswert angesehen wird. Wenn man die sicher sehr sorgsam abgemessenen Formulierungen des Helsingforsker Blattes liest, hat man die Hoffnung, daß die finnische Einseitigkeit zur klaren Erkenntnis gediehen möchte, in welcher Weise eine Handelsvereinbarung mit Deutschland betrieben werden könnte.

Völkerbund und Saarproblem

Mannheim, 10. Jan.

In den nächsten Tagen tritt der Völkerbundrat in Genf zu seiner 78. Tagung zusammen. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand wird die Saarfrage sein. Deutschland steht im hohen Maße, aber es ist und bleibt selbstverständlich der Anwalt des Saargebietes, das ihm durch die Schandbestimmungen des Versailler Siegerdiktaus bis zum Jahre 1935 entrissen und unter die Vormundschaft des Völkerbundes gestellt wurde. Der Augenblick ist gekommen, da der Völkerbund sich mit den Vorarbeiten für die feierlich auszurichten saarländische Volksabstimmung des nächsten Jahres beschäftigen muß. Bei den verschiedenen Abstimmungen gleich nach Kriegsende - in Oberschlesien, in Schleswig - hat es sich gezeigt, wie schwierig und verwickelt diese Vorarbeiten sind. Es ist also heute für das Saargebiet die höchste Zeit. Das wollen die Anhänger der französischen Saarpromaganda natürlich nicht wahr haben. Der bekannte Saarpromagandist Max Braun, der Herausgeber der Saarbücher „Deutsche Freiheit“ und „Volkstimme“, plant für die nächsten Tage eine Reise nach Mannheim, um die Einleitung der Abstimmungsarbeiten seine guten Wege habe, und daß auch die Regierungskommission sich damit nicht beellen sollte. Diese vorläufige Bemerkung wirkt auf alle gut deutschen Saarländer so aufreizend, als man weiß, daß der Völkerbundsrat und der Reichspräsident Max Braun - er wurde vor einiger Zeit ebenso wie sein Ehegatte, der Separatistenführer Max Wolf, von seinen eigenen Bestimmungsgenossen der höchsten Unterstellungen überführt - nach wie vor zu den Schützlingen des Regierungspräsidenten Krog gehört.



Präsident Krog von der Saarregierung

Das englische Oberhaupt der Saarlandkommission von Völkerbundsrat Genad hat den Abtrünnigen und Feinden des Deutschtums im Saargebiet immer noch das größte Vertrauen und räumt ihnen volle Rede und Agitationsfreiheit ein, während der Deutschen Front, der besten Vertreterin des Saarpölkles, bei jeder Gelegenheit der Mund verbanden wird. Es ist noch nicht eine Woche her, daß die deutsche Propaganda an der Saar zur Vorbereitung der nächstjährigen Abstimmung ausdrücklich verboten wurde.

Die Deutsche Front hat für die neue Nationaltagung in Genf eine Denkschrift eingereicht, die eine schwere Anklage gegen die ausländischen Mitglieder der Regierungskommission und vor allem gegen den Präsidenten Krog enthält. Wie aber die deutschfeindlichen Mächte bereits auch hinter den Genfer Kulissen arbeiten, um diesen Vorstoß abzuwehren, das geht aus folgendem hervor: Die Denkschrift wurde am 18. Dezember des verflochtenen Jahres in Saarbrücken abgelehnt. Sie muß spätestens am 21. Dezember in Genf eingetroffen sein. Das Völkerbundsratssekretariat läßt aber jetzt erklären, der Brief sei erst kurz vor Neujahr (1) angekommen und habe deshalb der Saarregierung erst im neuen Jahre zur Stellungnahme zugestellt werden können. Wenn also Herr Krog und seine Getreuen sich mit ihrer Stellungnahme nicht beellen, kann der Saarberichterstatter des Völkerbundsrates bei Beginn der Verhandlungen erklären, das Material sei noch unvollständig, man müsse verzeihen. Anzunehmen ist eine solche Wendung der Dinge allerdings nicht. Denn der Berichterstatter für Saarfragen im Rate ist der - italienische Vertreter, und Italien, das auf Völkerbundreform drängt und den deutschen Bescheidern in Genf neuerdings immer die Stange hält, dürfte sich zu einer solchen Verhöhnung, die nichts anderes wäre, als eine „Schubung“, nicht begeben.

Noch eine andere Intrigue ist am Werke. Um die Einzelheiten der saarländischen Volksabstimmung des Jahres 1935 festzulegen - genannt Datum, Einlei-

lung der Stimmberechtigten, Zusammensetzung der Wahlkommissionen usw. — will der Völkerverbund ein besonderes Aussehen erkennen. Wie soll dieser Nationalismus aussehen? Frankreich schlägt vier Mitglieder vor, nämlich ein französisches, ein englisches, ein italienisches und ein „neutrales“ Mitglied. Das neutrale Mitglied soll aber — nicht man den Boden? — möglichst ein — nichteuropäischer Staatsbürger sein, d. h. ein Diplomat, der vom Staatsproblem nicht viel versteht und sich von Frankreich, das der englischen und italienischen Sekundantentende nicht mehr ganz sicher ist, täuschlich einmischen läßt. Nach französischen Andeutungen soll sich der vorbereitende Nationalismus nur „erdbärtlich Zeit lassen“, vor Mai d. J. drüber seine erste Bericht nicht fertigstellen zu sein. Dasselbe Verschiebungsmoment wie seinerzeit in der Abrüstungsferne!

Gegenüber solchen Absichten kann der deutsche Standpunkt zur Sache nicht energiegeladener vertreten werden. Seit 1918 laßt über dem Staatgebiet eine Fremdherrschaft, die zwar äußerlich das Neutralitätsgebot des Völkerverbundes angeht, aber die sich in Wirklichkeit gegen Deutschland und das Deutsche richtet. Das Bewusstsein der Sozialländer in ihrem deutschen Vaterlande ist in den Jahren der Weimarer Republik nicht schwächer und mit der nationalen Erhebung im Reich wiederholt worden. 379 111 Einwohner im preussischen Gebiet der Saar und 170 000 Einwohner des bayerischen Saarlandes erwarten, daß man so bald wie möglich die Grundgesetze und Bestimmungen ihrer Selbstbestimmung schafft.

Englischer Einbruch gegen das französische Kontingentierungssystem

Meldung des D. R. B.

Paris, 10. Januar.

Der englische Botschafter machte am Dienstag auf Anweisung seiner Regierung die französische Regierung auf die Benachteiligung der englischen Industrie durch das neue französische Kontingentierungssystem aufmerksam. Der Meinungsäußerung zwischen französischen und englischen Sachverständigen für Handelsfragen wird heute am Canal d'Orly begonnen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Meldung des D. R. B.

Berlin, 10. Januar.

Der Arbeitsmarkt fand, wie die Reichsarbeitsverwaltung berichtet, im Dezember unter dem Einfluß des außergewöhnlichen Kälteeinbruchs in der ersten Hälfte des Monats, der sich — Tiefenwirkung des Frostes — in der ganzen Reichshälfte demnach bemerkbar machte. Die Arbeitslosen mußten dabei im erheblichen Umfang eingetrocknet werden und eine starke Belastung des Arbeitsmarktes blieb unvermeidbar. 148 000 bisher beschäftigte Arbeitnehmer wurden wieder in die Betreuung der Arbeitsämter übernommen. In den vorvergangenen Jahren waren die Steigerungen im Dezember erheblich höher (1930 — plus 200 000, 1931 — plus 208 000, 1932 — plus 418 000). Im Anbetracht des Umfanges, den gegenüber dem November 1932 rund 1 Million Arbeitslose mehr in den Arbeitsämtern registriert wurden, hat und dadurch eine höhere Verschärfung des Arbeitsmarktes bedingt, ist die Zunahme in diesem Jahre gering.

Von dem Gesamtumfang sind rund 300 000 Angehörige der Landwirtschaft, da aber gerade in den Landwirtschaften auch in die Folgezeit durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Arbeitsmöglichkeiten in außerordentlich hohem Umfang zu erwarten sind, so wird es im wesentlichen von der Witterung abhängen, wann die entlassenen Arbeitskräfte wieder zur Einstellung kommen.

Paris, 10. Jan.

Nach einer amtlichen Statistik vom 6. Januar hat die Zahl der Arbeitslosen vom 2. Dezember bis Ende des Jahres 1933 um 30 000 zugenommen.

Die Treuepflicht im neuen Arbeitsrecht

Drahtbericht anderer Berliner Pärse

© Berlin, 10. Januar.

Während sich kürzlich der stellvertretende Leiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Tackner, gegen die Unmoral der Kettenbindungen wandte, befaßt sich nunmehr Rechtsanwalt Dr. Danielci (Berlin), der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit dem Treuegedanken im Arbeitsrecht. Das steht betont, daß Danielci das Treueverhältnis in der Weise behandelte, wie es im kommenden Arbeitsrecht seinen Niederschlag finden wird. Den Darlegungen von Dr. Danielci kommt also besondere Interesse zu. In seinen Kernsätzen sagt der Artikel folgendes:

„Der Betrieb muß naturgemäß geführt werden von dem, der es unternommen hat, den Betrieb aufzubauen, dem „Unternehmer“ — nicht dem Unternehmer im marxistischen oder liberalistischen Sinne, sondern dem Manne, der es unternimmt, seine Kraft und Verantwortung voll für den Betrieb einzusetzen und das mit dieser Führung verbundene Risiko auf sich zu nehmen. Aber die Führerschaft des Unternehmers schließt sichwiderständig nicht ein enges und persönliches — nicht etwa rein inhaltlich — Band zwischen dem Unternehmer und seinen Mitarbeitern aus, mögen es Angestellte oder Handarbeiter sein. Und dieses persönliche Band ist gegenseitige Treuepflicht, die damit zu einer der Grundgedanken des kommenden Arbeitsrechts überhanst wird.“

Nicht nur in Leistung einer bestimmten „Menge“ Arbeit, nicht nur in Zahlung einer bestimmten Menge Geldes, bestehen die gegenseitigen Hauptpflichten und Hauptrechte, sondern diese Treuepflicht ist auch, rechtlich betrachtet, Grundlage des Arbeitsvertrages überhaupt. Die aus ihr entspringenden Einzelpflichten sind für den Führer des Betriebes, den Unternehmer, wie für seine Mitarbeiter, groß.“ Der Artikel befaßt sich dann mit der

näheren Auslegung des Treueverhältnisses, und dazu heißt es:

Seute vor 15 Jahren

© Berlin, 10. Januar.

Der „Stahlhelm-Pressediener“ erinnert daran, daß vor nunmehr fünfzehn Jahren die Reichshauptstadt blutige Jannartage erlebte, die dort am Rande des bismarckischen Agrarlandes verliefen. Durch den Einzug alter Frontsoldaten sind die Spezialisten damals bezwungen worden. Der Oberst Reinhardt, Kommandeur des nach ihm benannten Regiments, und der selbige Stahlhelm-Bundeskommandant, Major von Stepan, der in Potsdam aus dem ersten Garde-Regiment, den Garde-Regiment, den Garde-Jägern und der Unteroffiziersklasse zusammengefaßt, was er an Mannschaften noch erreichen konnte — Reinhardt und der ihm zu Hilfe eilende Stepan — haben damals Berlin aus den Händen der Spezialisten gerettet. Der Hauptangriff war der 11. Januar, an dem das Druckerregiment des sozialdemokratischen „Vorkämpfers“ den Aufständischen entrissen wurde. Heute mutet es fast als ein Treppchen die Geschichte an, daß nationale Frontsoldaten, die in der Potsdamer Garde den roten Genossen gegen ihre noch röhren Wettbewerber zur Hilfe eilen mußten. Aber die Männer in Feldgrau taugen es nicht den Sozialdemokraten zuzuliebe, sondern es galt, die Reichshauptstadt und das Reich zu schützen. Der „Stahlhelm-Pressediener“ erzählt die kleine Episode, daß der damalige Major von Stepan sich als Kotschardis verkleidete und unroßert und in schmählicher Manier sich mitten unter die roten mischte, um die Wege nach und im „Vorkämpfer“-Gebäude auszufinden, in dem sich die Bolschewisten verbarricht hatten.

„So widerspricht es vor allem dem Geiste dieses Treueverhältnisses, daß gegenseitige Band von heute auf morgen oder sogar von Augenblick zu Augenblick zu lösen, ohne daß ein wichtiger Grund vorliegt. Und als wichtiger Grund wiederum kann letzten Endes nur der Vorstoß eines Teiles des Vertrages gegen diese Treuepflicht, die altdeutsche Treue, angesehen werden, mag sie nun im Bereich von Betriebsangehörigen, im Arbeiten für einen anderen Betrieb, für einen Konkurrenzbetrieb seitens des Arbeitnehmers, in Vernachlässigung der sich aus der Treuepflicht ergebenden Sorgfaltspflichten seitens des Arbeitnehmers bestehen. Aus dieser Treuepflicht ergeben sich nun weiterhin auch für das positive Arbeitsrecht eine ganze Reihe von Folgerungen, denen das heutige Recht größtenteils noch nicht Rechnung trägt, die aber im nationalsozialistischen Staat verwirklicht werden. Dazu gehört

die Vorkündigung des sogenannten Kündigungsgrundes.

§ 5. der Bestimmung, die sich heute noch in vielen Fällen gebliebenen Tarifverträgen befindet, wonach das Dienstverhältnis beiderseitig zu jeder Zeit und Stunde rechtsmäßig gekündigt werden kann. Ferner werden dazu die noch vom Arbeitsgericht vom Mai 1929 für rechtsmäßig erklärten Kündigungsgründe nach dem Angestelltenchutzgesetz, sowie eine Reihe weiterer Bestimmungen. Derartige Bestimmungen widersprechen tatsächlich auf schärfste dem Geiste des nationalsozialistischen Arbeitsrechts.“

Schließlich führt Dr. Danielci aus, es entspreche der gegenseitigen Verbundenheit, daß in Zeiten wirtschaftlicher Krise eine Vorkündigung auch mit ihren geldlichen Forderungen heranzutreten müsse. Das könne verlangt werden, andererseits gehöre es zum nationalsozialistischen Denken, daß eine Vorkündigung von den Gewinnen eines auf arbeitenden Betriebes die entsprechenden Vorteile haben soll. Denn die Vorkündigung an dem Werke mit der Arbeitskraft ist im nationalsozialistischen Deutschland nicht minder zu bewerten als die kapitalmäßige Vorkündigung gegen eines Aktionärs, der sich im übrigen für das Werk noch nicht einmal interessiert.“

Neue Reichsrichtlinien für den Schutz des Einzelhandels

Meldung des D. R. B.

© Berlin, 9. Januar.

Der Reichswirtschaftskommissar hat, wie das D. R. B. meldet, neue Richtlinien für die Handhabung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels aufgestellt und den Landesverwaltungen zugeandt. In diesen Richtlinien bringt der Reichswirtschaftskommissar zum Ausdruck, daß bei der Einstellung darüber, ob ein neuer Einzelhandelsbetrieb zugelassen werden soll oder nicht, die Interessen des Haus- und Grundbesitzes berücksichtigt werden sollen, der durch die wirtschaftliche Entwicklung nicht minder betroffen sei als der Einzelhandel. Ferner weist der Reichswirtschaftskommissar darauf hin, daß in vielen Fällen die Aufhebung der gegenseitigen Berufsvertretungen des Handwerks, des Einzelhandels usw. vorgeschrieben oder wenigstens empfohlen sei. Die Richtlinien führen auch eine Reihe von Zweifelsfragen, die bei der Durchführung des Einzelhandelsgesetzes aufzutreten sind und geben insbesondere genauere Begriffsbestimmungen für Warenhäuser und Kaufhäuser.

Autobus in eine Schlucht gestürzt

© Paris, 10. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, stürzte ein Autobus bei Bi-Beila in eine tiefe Schlucht. Zwei Fahrgäste kamen um Leben; vier wurden sehr schwer und achtzehn leichter verletzt. Das Unglück ist auf das Versagen der Bremsung in einer steilen Kurve zurückzuführen.

Feuergefecht mit einer Räuberbande in Rumänien

Meldung des D. R. B.

© Bukarest, 9. Januar.

Einem mit einem Major, einem Feldwebel und einem Gendarm besetzten Schützen bezogenen in der Nähe von Botofani ein mit mehreren Verwundeten besetztes Schützen, die dem Major verächtlich vorliefen. Der Major beschloß zu werden und dem Schützen zu folgen. Als die Anfälle des verdächtigen Schützen bemerkten, daß sie verfolgt wurden, haben sie mehrere Schüsse ab, die von dem Major und seinem Begleiter erwidert wurden. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Gendarm und der Feldwebel getötet wurden und der Major leichte Verletzungen erlitt. Trotzdem setzte der Verwundete die Verfolgung fort, und es gelang ihm, einen der Verdächtigen durch einen Schuß zu verletzen und seiner habhaft zu werden. Die sich später herausstellte, handelte es sich bei den Anfällen des verdächtigen Schützen um eine Räuberbande, die gerade in einem Gutshaus eingedrungen war und dort aus der Kasse die Summe von 100 000 Lei gestohlen hatte. Nachdem die Räuber ihren verwundeten Kumpan im Stich gelassen hatten, überließen sie noch einen Schützen mit Revolvern, der ihnen begegnete, und raubten ihn aus.

Ein Verbot Dr. Vogts und Rudolf Gehl

© Berlin, 9. Januar. Der Stadtleiter der D. D. Dr. Vogt, gibt folgendes bekannt: In der letzten Zeit laufen Meldungen ein, daß Parteigenossen, auch in höherer Stellung, sich öffentlich in Wort und Schrift mit der unünftigen Reichsreform beschäftigten. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Gehl, hat mich gebeten, mitzuteilen, daß jedem Parteigenossen in Zukunft bei freier Redefreiheit Strafe angedroht ist, sich in Wort und Schrift öffentlich mit Fragen der Reichsreform zu befassen.

Frühere Rechtsanwälte als Betrüger

© Berlin, 10. Januar. Nach einer Mitteilung der Justizspezialsche Berlin ist der frühere Berliner Rechtsanwalt und Notar Max Goldacker auf Grund eines richterlichen Gutachten festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis überführt worden. Goldacker hat nach eigenem Geständnis von einem ihm zur Verwaltung anvertrauten Kassier mindestens 20 000 RM. widerrechtlich für persönliche Zwecke verwendet. Ferner ist auch gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Friedrich Sieber ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Mandatengeldern in Höhe von 25 000 RM. eingeleitet worden. Dr. Sieber wurde ebenfalls festgenommen.

Das Testament Stavisky

© Paris, 8. Jan. Die Nachricht vom Tode Stavisky bildet das Landgespräch von Genua. In der Villa, in der Stavisky sich das Leben nahm, wurde ein verhängnisvoller Umsturz mit der Aufschrift gefunden: „Meiner geliebten Frau zu überreichen.“ Man nimmt an, daß dieser Umsturz das Testament des Betrügers enthält und daß er darin außerdem von seinem Entschluß Mitteilung macht, sich das Leben zu nehmen. Der Verhängnisvolle wurde zu den Akten gegeben.

Niesenprojek gegen bulgarische Kommunisten
© Sofia, 9. Jan. Vor dem Militärgericht der Gendarmen Barna begann ein aufsehenerregender Kommunistenprojek. Auf der Anklagebank saßen ein Offiziersassistent, ein Dolmetscher, 30 Marineunteroffiziere, 15 Gendarmen, 10 Matrosen und 12 Zivilpersonen, die sich wegen Jenseitigkeit in der in Barna stationierten Marinekaserne sowie wegen allgemeiner Verhörschuldigkeit gegen die Staatsordnung zu verantworten haben. Die Angeklagten werden einige Angelegenheiten durch die Funktion einer bulgarischen Schiffs in händiger Verbindung mit Odessa gebildet. Aufgrund des Gesetzes zum Schutze des Staates hat der Staatsanwalt gegen 10 Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Zill, der Pfiffige / Von Heinz Stegewart

Zill, den sie überoff den Pfiffigen nannten, denn er erbt kein Quantum Verstand von dem ewigen Braunschneller gleichen Namens, hatte einen Rästkrum, und er heilte sich zwei Augenblicke vor die Abendstunde, daß die Rästkrum etwas Frischeres rohen als Chamber, Zillier oder Lustigen Moinger. Da kam der Gerichtspräsident am Hause nordher, machte ein lautes Geschrei, doch versagte er kein lächelnd den Mund, als Zill seine Rästkrum lächelte:

„Guten Abend, Herr Richter? So's wieder Gekommene geendet? Und habt Ihr auch den Anklager nicht zu viel gekannt?“

„Denn Zill bei diesem spöttischen Anruf sogar mit dem Finger drohte, nahm das selbst der Gerichtspräsident nicht krumm, war ihm doch der Kleine Schelm kein Fremdling. Also bildete der Rechtsprecher seinen und drohte ebenfalls mit dem Finger:

„Zill, nicht bei Carum Käse und spottet nicht. Die Gerechtigkeit ist blind, ich bin ihr unparteilicher Diener, wenn ich meine Faust auf ihre Waage lege. Ein Sprichwort ist mir heilig: Fiat justitia! Es kommt vom ersten Kaiser Ferdinand!“

Zill dankte für diese Belehrung, doch tat er so, als habe er sie nicht verstanden, als wollte er sie praktisch erlitten sehen.

„Ihr sprecht von der blinden Justitia, Ihr sprecht auch von Carer Faust auf der Waage; nicht böse sein, Herr Richter, man nennt mich zwar den Pfiffigen, aber Herr Storie leuchtet mir nicht ein. Ich bitte untertänig, beehrt meinen Rästkrum mit einem Wein — Ihr habt die Faust, ich habe eine Waage!“

Damit habe Zill schon den hohen Beamten in seinen Fäden gezogen, und wurde der Gerichtsherr wütend oder nicht? Er mußte die Faust seiner mächtigen Gerechtigkeit auf die linke Waagschale drücken, während Zill eine edlere Waage Instrumente laßt. Und er fragte den Rechtsprecher folgendermaßen:

„Herr Richter, mein Chamber soll der angeklagte Sänder sein, er ist genau 5 Pfund schwer; diesem Gewicht, als Maßstab genommen, müde eure Faust gerecht werden!“

„Nun nicht rästkrumte ich der hohe Beamter etwas schäbig, denn aber drückte er seine Waage so toll an

die linke Waagschale, daß diese den fünf Pfundigen Käse genau in der Schwere hielt. Und er sprach:

„Schaut, Herr Zill, meine Faust ist gerecht, das Jungferlein der Waage steht in der Mitte, nun weiß ich, daß ich die 5 Pfund schwere Mittelstange mit einem 5 Pfund wiegenden Druck meiner stolzenen Faust halte. Man nennt das ausgleichende Gerechtigkeitsmaß, werdet Ihr mich verstanden haben?“

Aber Zill gab sich noch nicht zufrieden. Nein, er ließ die Faust des Richters von der Waage und legte jetzt drei gereichte Gewichte an deren Stelle. Und schon, es wurde offenbar, daß Zill als Anklager ge-

© Vom Nationaltheater Mannheim. In der Aufführung der „Königslieder“ am kommenden Sonntag singt Christian Röhrer die Partie des Spielmanns. Die von Publikum und Presse mit einhelligem Beifall begrüßte Reinszenierung der besten Bühnenspieler von Hannover wird zum drittenmal im Spielplan. Die nächste Wiederholung kann erst in etwa 14 Tagen stattfinden.

© Der Dreier-Kranführer in Bremerhaven. Im Bremerhavener Stadttheater erlitt die Komödie „Kranführer“ von Max Dreyer in der Inszenierung von Oberregisseur Haus die erste Aufführung. Die Handlung erzählt von einer Kranführer, die nach einer Reihe von Stürmen (höher der Titel) auseinandergeht. Der amtierende Autor wurde im Kreise seiner Helfer (Dunstrollen: Lucie Bergmann, Michael Arns und Friedrich Wäcker) herzlich geübert.

© Ein römisches Kunstwerk am Glacis. Beim Bau der Großbahn-Kleinbahn wurde in einer Höhe von etwa 200 Meter eine klassische Brongekarte entdeckt. Es handelt sich um eine ungefähr 17 Zentimeter hohe Figur des in ein Röschlein geschlossenen Hercules von ausgezeichneter Ausführung und großer Schönheit, die dem 2. Jahrhundert v. Chr. angehört dürfte. Man glaubt, daß der Fund von einer römischen Volksskulptur stammt, die sich an dieser Stelle befand, und

schwindelt hatte; denn der Eddauer wog nur 3 Pfund, keine 5. Also karrte Zill:

„Herr Richter, meinen 10ten Gewichten muß ich mehr glauben als eurer menschlichen Faust! Ihr habt meinen Käse um 2 Pfund zu hoch bestimmt!“

Erzürnt rief der gekränkte Rechtsprecher:

„Dann habt Ihr mich eben belogen!“

Doch Zill lächelte abermals pfiffig:

„Rechtlich lag ich, aber das hatte keinen Zweck; Gerechtigkeit ist frömmen und ehrlich schwebende Gesichter, vor Euch hat der Anklager so schlecht zu sein wie der Sänder; und wie viele Sänder erlitten nicht minder stumm und wehrlos, als meine edlere Käse...“

Der Richter hatte schon mit unwirker Gebärde den Boden verlassen.

daß dadurch die bei der Bevölkerung bestehende Ueberlieferung bestätigt wird, wonach die seit Jahrhunderten benutzte sogenannte Römische Straße über die Heiligensburger Toren in der Tat schon von den Römern erbaut worden ist.

© Handschriften von Alexander Damas aufgefunden. In der kleinen Stadt Wangerei an Neuseeland ist in der an literarischen Kopierarbeiten reichen Bibliothek von Franz Neude eine Fülle von Handschriften der bekannten Romane von Alexander Damas Vater festgestellt worden. Franz Neude ist allgemein als Sammler wertvoller Bücher und Handschriften bekannt, doch entzog es sich bisher der Öffentlichkeit, daß sich in seiner Bibliothek die Damas-Manuskripte befinden.

© Weiterführung der Gesamtansage der Werke Wilhelm Raabes. Die zum Teil vergriffenen Gesamtansage der Werke Wilhelm Raabes wird nach dem Beschluß des Hauptverbandes der Gelehrten der Freunde Wilhelm Raabes in vollem Umfang weitergeführt. Mit der Herausgabe der Briefe, die für die nächste Zeit vorgesehen war, soll nun gearbeitet werden, bis die Vorkenntnisse vollkommen akribiert ist.

© Von Tod sein Schüler von Rabens? Durch genaues Studium der Briefe und ersten Werke Anton von Dods kommt der belagte Kunstschriftsteller von von Dods an dem Schluß, daß

von Dods sein Schüler von Rabens gewesen ist, wie bisher angenommen wurde. Dods selbst glaubt, daß sich das Talent von Dods frei entwickelt hat. Jedenfalls ist bereits in den ersten Jugendwerken ein Stil zu bemerken, der wenig Verbindung mit dem von Peter von Rabens aufweist. Ist von Dods tatsächlich ein Schüler Rabens gewesen, so hat zwischen den beiden kein inniger Kontakt bestanden.

Der Amtschimmel

Da wird wieder einmal der Amtschimmel ge-tittelt, und ein über irgendeine behördliche Anordnung oder Mahnung vergräuerter auf. Er will damit sagen, daß ihm diese Anordnung widerständig erscheint, erlitten, um dem Verleumdungsgraphen zu genügen. Man teilt sich wohl folgendes Bild vor: Ein Schimmel, ein Pferd, wird von einer Kommission, die mit Veracht und Zorn angehen ist, geritten. Vielleicht denkt man auch bei dem Wort „Schimmel“ an den Füll, der sich auf einem Kistenstiel anlehnt hat, weil es lange nicht erlitten wurde. Weder mit dem Pferde noch mit dem Füll hat aber der „Amtschimmel“ etwas zu tun. Das Wort „Schimmel“ geht auf das lateinische „similis“, sowie wie „ähnlich“, „gleich“, zurück. Wir müssen also an ein Schema denken, nach dem Fülle, die in ihrer Art verwandt sind, erlitten werden. Aus diesem „similis“ ist das Wort „Schimmel“ entstanden; vielleicht überliefert gebildet, vielleicht von von Dods gebrannt, die des lateinischen nicht laudig waren. Da will Ihnen einen Schimmel als Hilfsmittel geben, sagt wohl ein erlehrter Jurist zu einem jüngeren Amtsgenossen, der irgendeinen Rechtsfall erlitten soll, der ähnlich bereits da war. In Kalkulation die Abrechnung: „Ein Rechtsprecher reiten“. Ist dann wohl die Wendung aufgefunden: „den Amtschimmel reiten“, das heißt, nach dem Schema verfahren, auch wenn etwas Widerständiges dabei herauskommt. Obgleich Widerstand gibt keine Erklärung des Ausdruck „Amtschimmel“, wohl aber veranschaulicht es den Ausdruck „Schimmelreiter“, der in überlieferten Beamtenstreifen üblich ist. Gewiß ist also ein Beamter, der nach dem Schema verfährt und damit herumreitet. Auch bei diesem Ausdruck geht das Wort „Schimmel“ auf „similis“ zurück. Dr. F. B.



Mannheim, den 10. Januar.

Lebensgefahr — Betreten verboten!

Ueberall stehen Schilder mit dieser Aufschrift am Weiler im Luisenpark. Aber trotzdem gibt es immer wieder Leute, die sich daran nicht halten...

Generalappell der Fuhrartilleristen

Die Angehörigen des Fuhrartillerieregiments 13 und der aus dem Regiment hervorgegangenen Kriegsförderung, insbesondere der überplanmäßigen 8., 9. und 10. Batterie des Fuhrartillerieregiments 24 sowie der Bespannungsbatterie des Fuhrartillerieregiments 20, hielten im Vorfeld „Der Heiligen Kaiserin“, dessen Inhaber, Kamerad Schwab...

Schützt die deutsche Familie gegen Hunger und Kälte!

Diese, schilderte in eindringlicher Weise das Wesen der echten Frontsoldaten-Kameradschaft, aus der heraus noch den Worten unseres Reichspräsidenten Wagner der Nationalsozialismus gewachsen sei...

Monats-Versammlung ehemaliger N. S. D. 249er

Die hiesige Ortsgruppe hielt ihre erste Zusammenkunft im neuen Jahre in den Germania-Sälen ab. Mit einem herzlichen Glückwunsch für 1934 begrüßte Kamerad Heinz Engler die zahlreich anwesenden Kameraden...

Sängerrunde Mannheim

Zahlreich hatten sich die Mitglieder der Sängerrunde Mannheim e. V. am 9. d. M. 1934, mit ihren Angehörigen zur Weihnachtsfeier in ihren Sälen des Ballhauses eingefunden...

Diamantenschmuggel in Angola

Ein abenteuerlicher Erlebnisbericht von Hermann Freyberg

Flucht vor den Maghena-Männern

Ich sah ein, daß meines Bleibens im Lande der Vouaples nun nicht länger war. Unter den unvorstellbaren Umständen konnte ich nicht wissen, ob ich nicht schon am nächsten Morgen einen vergifteten Pfeil zwischen den Rippen stecken gehabt hätte...

Neugierig geworden, öffnete ich die Türe und lugte hinaus. Niemand war da. Als ich mich aber näher umschaute, sah ich etwas in der Tür stehen. Ich zog es heraus: es war ein eigentümlich geschnitzter Pfeil, an dem ein Stück Baumrinde befestigt war...

Das bedeutet Tod für dich, Patron,“ sagte er, „du mußt sofort fliehen. Meine Späher haben mir Nachricht gebracht, daß die Maghena-Männer heute im Walde zusammengekommen sind, sicher planen sie etwas gegen dich.“

„Männer kann ich dir nicht geben, aber ich will dir helfen. Einige meiner Frauen können deine Waffen nehmen. Durch den Wald kannst du nicht, du müdest den Maghena-Männern in die Arme laufen. Du mußt auf dem Fluß fliehen.“

Ich zögerte noch, da wurde er dringlich: „Och sofort, Patron, man wird das Wasser vergällen und du wirst sterben, wie mein Sohn gestorben ist.“

So entschloß ich mich denn, meine Wette abzugeben. Mit Vahomes Hilfe und der von sechs seiner Frauen wurde in aller Eile ein Boot gebohrt. Dann gingen wir davon, die Kieperaltboote, von denen ich zwei mitführte, lahmertig zu machen, wobei ich allerdings fast ganz allein aus mich angewiesen war...

Das große Eingeborenenkannu war schon weit voraus, aber bei uns gab es einen unangenehmen

Ausentfall. Kostbare Minuten gingen verloren, denn die Weiber mußten mit den Paddeln nicht recht umgehen. Es blieb mir nichts weiter übrig, als meine Repetierschrotflinte zu nehmen, die ich mit feinstem Schrot lud. Den Weibern schrie ich zu: „Wartet euch hin und nehmt die großen Schirme.“

Ich muß erwähnen, daß ich als Tauschmittel einige große, mit Segeltuch bespannte Sonnenschirme bei mir hatte, in die die Pfeile zwar eindringen konnten, aber in dem gedehnten hinteren Ende hängen bleiben mußten. Das sollte uns retten. Kaum war man meinem Befehle gefolgt, als in unserer nächsten Nähe ein ohrenberäuberndes Geheul erscholl, dem ein Pfeilregen folgte. Dank meiner Vorsicht richteten sie weiter keinen Schaden an, zumal die meisten Pfeile über uns weggingen. Die Boote trieben langsam auf dem Wasser in der Mitte des Flusses, wo die Strömung am stärksten war...

Wenn ihr nicht getötet werden müßt, so folgt mir schnell!“ Meine Worte verfehlten nicht ihre Wirkung. Alle vier begannen aus Verbestrafen zu radern und hatten das Führerkannu bald eingeholt. Wir blieben in der Mitte des Flusses, um nicht auf vermurzelte Stämme zu stoßen. So ging es die ganze Nacht hindurch. Als die Sonne aufging, waren wir todmüde und machten Halt. Ein geeigneter Landungsplatz bot uns Gelegenheit zum Lagern. In einem Schlafsaß schloß ich bald wie ein Murmelhäutchen. Stimmengewirr weckte mich. Die Sonne stand im Zenit, es war Mittag. Um mich herum hockten mehrere Neger, unbewußt, die mich mit neugierigen Blicken betrachteten. Ich sprang auf und rief ihnen zu: „Führt mich zu eurem Sobu (Hauptling).“

Keiner rührte sich, man verstand mich nicht. Es blieb mir nichts übrig, als die Weiber zu wecken. Nach kurzer Verhandlung erhielt ich ein Gefährt und eine Anzahl Leute, die laudensfundig waren und mit denen ich mich verständigen konnte. Meine treuen Begleiter erhielten zum Lohn die durchlöchernten Sonnenschirme und schöne bunte Tücher „made in Sazonia“, und ließen hochbeglückt heim.

Den Klauen der Maghena-Männer war ich entronnen, aber dennoch war ich fest entschlossen, wieder zu ihnen zurückzukehren und mich dann nicht wieder von ihnen überrumpeln zu lassen.

Im Lande der Rotbüffel

Am darauffolgenden Tage erreichte ich mit meiner neuen Mannschaft den großen Strom, der das Land der Rotbüffel durchfließt. Der Wald trat mehr und mehr von den Ufern zurück, lichtete sich, und dann breitete sich unabsehbar die weite Steppe vor uns aus. Der Führer der Leute trat zu mir und wies auf einen dunklen Punkt am Horizont:

„Patron, dort steht das Lager des großen Büffeljägers. Er heißt Oliveira da Costa; wir werden dich zu ihm bringen.“

Dabei erzählte er mir Schauermärchen von der Tücke und Bosheit des Rotbüffels, der durch seine Schlantheit und Verschlagenheit den Menschen gefährlich wird, der schlimmer ist als alles andere Großwild und Raubtiere. Ich hielt das für Uebertreibungen einer blühenden Negerphantasie. Kannte ich doch den gewaltigen Rottbüffel, dem ich auf meinen früheren Reisen oftmals begegnet war; demgegenüber erschien mir der kleinere Rotbüffel harmlos. Aber man soll seine Feinde nicht unterschätzen.

Mittlerweile waren wir an der Mündung eines kleinen Nebenflusses angelangt, in den wir einbogen, um alsbald auf mehrere offene Strohdächer Schuppen zu stoßen, in denen Büffelsteiß, in Streifen geschnitten, an Hinstäbchen zum Trocknen hing. Umweit davon stand die gleichfalls Strohdächer Hütte des Herrn Oliveira da Costa, der sich langsam aus einem zerklüfteten Liegestuhl erhob; in dem er seine Zigarette hielt, um zu sehen, was für ein seltener Besuch ihn besuchte. Ich sprang aus dem Boot und ging auf ihn zu:

„Bom dia, Senhor“, begrüßte ich ihn, „ich gebe wohl nicht sehr, wenn ich in Ihnen den Herrn des Hauses, den berühmten Büffeljäger da Costa, vermittle. Ich komme ein wenig überstürzt aus dem Lande da hinten.“

Er lächelte: „Ich habe schon von Ihnen gehört, wenn Sie der Klamm sind, der einen Streit mit den Bapafas gehabt hat.“

Er weidete sich an meinem Erzählen, dann meinte er:

„Sie werden sicher eine gute „chorasco de perdis“ nicht verschmähen. Darf ich Sie bitten, sich als meinen Gast zu betrachten? Wenn Sie wollen, so nehmen Sie hier einen längeren Aufenthalt. Gelegenheit zu einer guten Jagd hätten Sie jedenfalls in Hülle und Fülle. Sollte haben Sie ja bei sich, und auch Ihre Waffen scheinen nicht schlecht zu sein.“

Er holte meine Waulerbüchse in die Hand genommen, prüfte sie mit Kennermetre und bewunderte vor allem das Zielfernrohr, das für ihn etwas Neues war. Währenddessen hatte ich mich etwas umgesehen. Vor der Hütte stand der roh gezimmerte Tisch in der Erde, auf dem zwar kein Tischkugellag, der aber zu meiner Überraschung mit dem feinsten Porzellan und Silberbesteck gedeckt wurde. Ich wollte nicht zurückstehen und ließ aus meinem inzwischen herangebrachten Gepäck das beste Demostriergewehr herausnehmen, nebst den erforderlichen Munition und bediente den bedienenden Frauen, alles aufzuliegen.

Herr da Costa sah mit wachsendem Erlaunen an mein Ansehen, und er meinte:

„Senhor, jetzt werden wir wie in Lisboa essen,“ was sicher den höchsten Grad von Komfort bedeuten sollte. Natürlich durfte unter jetzigen Umständen der echte alte „vinho de nossa familia“ nicht fehlen, der zum ersten Bestand jeder guten portugiesischen Familie gehört, wenn er auch vielfach weder alt noch echt ist.

(Fortsetzung folgt.)

ist ein Reis entsprungen“ von M. Pratorius (1570 bis 1621) und bewies dabei, daß er in geselliger Hinsicht auf der Höhe ist. Heraldische Worte der Begründung fand der 2. Vereinsführer, Herr Jakob Beck, der in seiner Ansprache auf die Bedeutung des deutschen Liedes im neuen Staate hinwies. Herr Veiter brachte alsdann Herr, unser Herrscher“ (Deutsches Konzert und symphonisches sacra. 2. Teil von G. Schütz 1665-1672) als Tenorsolo mit schöner Stimme und guter Aussprache zu Gehör. Frau Trude Merkel sang zwei Lieder für Sopran „O Heulein laß“ (J. S. Bach 1685-1750) und „Rein Hülmlein wächst auf Erden“ (B. Bach 1710-1784). Auch das Weihnachtskonzert (3. Vierband, um 1640), vorgelesen von den Herren D. Oberst jr. und A. H. Hudis, konnte die Zuhörer voll befriedigen. Den Schluß des ersten Teiles bildete „Die Geburt Christi“, ein Kruppenstück, nach alldienstlichen Vorlesungen aufgeführt von Kindern von Vereinsmitgliedern mit gemischtem Vereinschor, begleitet von Violinspielern des Vereins. Auch hiermit hat Dr. A. Lehl bewiesen, daß er nicht nur ein tüchtiger Chorleiter, sondern auch ein Meister in der Einleitung von Theaterstücken ist. In vorzüglichster Weise wurde er durch Herrn Groß als Vergütungskommissar unterstügt.

Im zweiten Teil des Abends bewies wieder der Vor seine Kunst mit den Vchern „Die Vorelen“ von Scherz. Großes Lob verdient Dr. A. Lehl für die Vorführung eines Puppentheaters durch vier Kinder des ... Ans. Herr W. Roth erzielte reichen Beifall mit den Liedern von Schubert „Du bist die Ruh“, „Morgenruth“ und „Mit dem grünen Lindenbaum“. „Der alte Barbier“, ein Schattenspiel für die Jugend, schloß die Nachmittags in Bewegung. Frau Trude Merkel brachte sehr wirkungsvoll die Lieder für Sopran, „Hör dich“, „Ruhe des Geistes“, „Die Weichte“ und „Arie aus „Freischütz“ zum Vortrag. Der Schwanl „Schwund in Form“ rief große Beifall hervor. Für 20jährige Mitglieder

schloß als aktive Sänger konnten vom 2. Vereinsführer die Herren Wilhelm Fischer und Wilhelm Siegler mit der silbernen Nadel des Badischen Sängerbundes ausgezeichnet werden. Den Abgang bildeten die lustigen Lieder „Es nicht mit den alten Weibern“ von Jurek und „Ein Heller und ein Bogen“ von Reuter durch den Vereinschor. Eine reichhaltige Tombola und ein Tanz, zu dem die Kapelle Seeger aufspielte, ließen die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung beisammen.

Gedenkstunde der Walzbefreiung

Der Vagerrische Rundfunk ließ den Tag der Befreiung der Walz von den Separatisten nicht vorbegehen, ohne der geschichtlich bedeutsamen Stunde in schlichter Weise zu gedenken. Der Vagerrichter Jakob Karl Ruffler erinnerte in seiner Ansprache an die Leidenszeit der Jahre 1924/25, die der Separatistenführer F. J. Heinz-Dobis auf dem Gewissen hatte und schloß, wie die Männer aufstanden, die in Gedanken an Volk und Heimat die Ketten zerbrachen. Ein feiltes Gedenken wurde Franz Hellinger und Jakob Wiesmann gewidmet, die am 9. Januar 1924 in Speyer durch die Regel der Separatisten fielen, als sie die Erziehung des Volksoberleiters Heinz-Dobis bedrohten. Gledengeläute, Trommelwirbel und das Lied „Ich halt einen Kameraden“ ließen die kurze Gedenkstunde ausklingen, die genau zu der Zeit über die hiesigen Sender ging, in der vor zehn Jahren die Schiffe in Speyer fielen und damit die Niederung der Separatisten einleiteten.

* Jurendegestalt wurde Volksoberwachmeister Lorenz Körtner in Mannheim.

* Der Rhein hat zurzeit den niedrigen Wasserstand und seit Jahren mit 1,84 Meter bei Mannheim gegen einen Durchschnitt von 1,08 Meter in den Sommermonaten. Der tiefste Wasserstand in den letzten Jahren war im heißen Sommer des

Jahres 1921 mit 1,00 Meter. Die Schiffahrt wird weitergehindert unter Berücksichtigung des Kleinwassertes. Auch der Redar ist sehr zurückgegangen.

* Eine Trockenkammer der Wagnerz der Benzwerke geriet gestern abend aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in Brand. Das Feuer konnte von dem um 7,30 Uhr gerausenen Berufsfeuerwehr mit vier Schlauchleitern, von denen zwei die Fabrik feuerte, rasch gelöscht werden. Der Betrieb erlitt durch den Brand keine Unterbrechung.

Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland

Im ganzen reichen ist die Arbeitslosenzahl in Südwestdeutschland nach dem amtlichen Bericht Ende Dezember um 2484 Personen höher als Ende November. Der in den Monaten September bis November gewonnene Boden ging vorübergehend verloren, aber immerhin entspricht der am Jahreschluss vorhandene Stand von 21445 Arbeitslosen dem Sommerstand vom 15. August, ein Ergebnis, das noch nie erreicht werden konnte. Gegenüber dem Jahresanfang ist die Zahl um 6000 kleiner, gegenüber dem Stande vom 28. Februar vorigen Jahres ist sie um 8000 geringer. Von der Gesamtzahl von 21445 Arbeitslosen, die am 30. Dezember bei den Arbeitsämtern voranmeldet waren, waren 18924 Männer und 2521 Frauen. Davon entsaßen auf Baden 14340 Personen (11504 Männer und 2836 Frauen) gegenüber 18502 am 30. November.

ENTSKUERUNGS-TABLETTEN PALMICOL. Verhindert Magen- und Blüberfüllung und deren Folgen, wie Sodbrennen, Aufstoßen etc. Packungen zu RM. 1,- und 2,-. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Das Ehrenkleid der Heimat

Der Reichsbund Volkstum und Heimat teilt mit:

Kaum nahe die Beschäftigung, so stellt man überall wieder in Modenschritten deutsche Volkstrachten in mehr oder weniger kleinerer Art als „Kostüm“ für Modenschau anzuweisen. Sind denn die Herausgeber dieser Magazine noch so wenig von dem Geist der neuen Zeit erfüllt, daß sie nicht sehen, was hier für Unheil angerichtet wird? Unsere Volkstrachten sind viel zu gut, als daß sie mißachtet werden dürfen, auf einem Modenschau oder ähnlichen Vergnügungen für einige müßige Stunden zur Schau zu stellen. Die Volkstracht ist der Ausdruck der Bodenständigkeit und der Heimatliebe des deutschen Volkes. Ihre Träger haben in den vergangenen 14 Jahren an ihr trotz allem Spott und Spitz mit großer Liebe gehalten. Die Volkstracht hat aber auch im neuen Deutschland den ihr gebührenden Platz als Ehrenkleid der Heimat erhalten. Kein deutscher Volksgenosse darf dieses Ehrenkleid vernachlässigen und auf Modenschau und dergleichen tragen.

Ausbildung von Kraftfahrzeugführern

Im Reichsgesetzblatt Nr. 3 vom 5. Januar 1904 sind die Änderungen über die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern usw. erschienen. Die wichtigsten Punkte sind:

1. Der Begriff „Fahrer“ ist aufgehoben. Die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern ist aber noch wie vor an den Besitz eines Fahrlehrerpatentes gebunden. Fahrmittel und Fahrlehrer werden nicht mehr vorgeschrieben. Die Befähigungsfrage nicht mehr geprüft. Dagegen bleibt die Prüfung des Fahrlehrers bestehen, sofern nicht seine Eignung außer Zweifel steht. Der Nachweis über die Befähigung einer Kraftfahrzeugführung wird vorgeschrieben.

2. Ueber die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern enthält die neue Verordnung keine Vorschriften mehr. Es fällt somit der Ausbildungsanspruch von Kilometer usw. fort. Es steht daher im Ermessen des Fahrlehrers, wann er den Schüler zur Prüfung bringt.

3. Die Bestimmungen über die Prüfung bleiben bis auf die Länge der Zeitdauer bestehen.

4. Das amtliche Zeugnis fällt fort. Es kann unter Umständen gefordert werden, wenn Tatsachen bekannt werden, die Bedenken gegen die körperliche und geistige Eignung zum Fahren von Kraftfahrzeugen begründen.

Kraftfahrwege zur Entlastung der Landstraßen

Wie das B.D.Z. meldet, hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen den Vorschlag der Reichsregierung über die Entlastung der Landstraßen durch Kraftfahrwege zur Entlastung der Landstraßen in die Arbeit der Reichsregierung geschickt. Die Reichsregierung hat die Sache dem Reichsrat vorgelegt. Die Reichsregierung hat die Sache dem Reichsrat vorgelegt. Die Reichsregierung hat die Sache dem Reichsrat vorgelegt.

„Wilder“ Aushang von Plakaten in Schaufenstern verboten

Der Reichsrat der deutschen Wirtschaft, also eine Reichsbehörde, hat durch die Bestimmung in Ziffer 10b der zweiten Bekanntmachung vom 1. November 1903 zum Verbot des Aushangs von Plakaten in Schaufenstern. Gestattet ist der Aushang oder Aufhängen nur „an der Stelle der eigenen Werbung“ und an „eigenen oder bestimmten Stellen“. Gleiches gilt für Plakate, die in Schaufenstern, in den Fenstern, Türen, Säulen usw. sowie der Aushang von Plakaten in Schaufenstern. Gestattet ist der Aushang oder Aufhängen nur „an der Stelle der eigenen Werbung“ und an „eigenen oder bestimmten Stellen“. Gleiches gilt für Plakate, die in Schaufenstern, in den Fenstern, Türen, Säulen usw. sowie der Aushang von Plakaten in Schaufenstern.

Auf Hermsheims Spuren

Verdwindene Dörfer um Mannheim — Ausgrabungen bei Seckenheim

Es ist bekannt, daß Mannheim als Dorf schon im Jahre 764 genannt wird, wie auch die meisten seiner jetzigen Vororte als selbständige Siedlungen mindestens ebenso alt sind. Das ist nachgewiesen von Seckenheim (767), Altdorf (1227), Kirchhain (1247), Redaran (1268), Sandhofen (1288), Seckhof (1291), Seckenheim (1295), Strobenheim (1300) und Haldorf (1303). Dagegen sind Altdorf, Seckenheim und Strobenheim bedeutend jünger Ursprungs. Mit den genannten Namen ist jedoch der Ort der Ortsteile, die Mannheim in der Richtung des Rheins und Redaran umgeben, nicht vollständig; eine Reihe „ausgewandener“ Dörfer ist nur noch auf alten Karten verzeichnet. Heute ist es schwer, ein Bild von ihrem Bestand und ihrer Entwicklung zu machen, da sie größtenteils verloren verschwunden sind. So Dorndorf, an dessen Stelle heute die Gemarkung Seckenheim steht, Weidenheim, unweit vom Kirchhof im Altdorfer Wald, Koppelnheim in der Gemarkung Seckenheim, wo sich heute der Ortsteil Seckenheim-Station erhebt, und endlich Hermsheim, dessen Ort ungefähr in der Mitte zwischen Redaran und Seckenheim auf freiem Feld zu finden ist. Nur ein Gemarkungsname auf der Gemarkungskarte erinnert bis vor kurzem noch daran.

Als im vorigen Sommer ein Siedler beim Hausbau im „Hermsheimer Feld“ eine Kiesgrube ausbaute, kam eine Kulturstätte zum Vorschein, deren Untersuchung zunächst einmal römische, merowingische und karolingische Schichten ergab.

Es fanden sich Wohnrudder mit Braubäulen, Steinanlagen und Säulen.

Um die ersten Funde hat sich in beständiger Weise Hauptlehrer Bolter in Seckenheim angenommen, der sich darum bemühte, daß das Hermsheimer Feld unter der Aufsicht seiner früheren Amtsinhaber Alberts, Professor Groppengässer, und Wolf, der seit Monaten mit all seinen reichen Erfahrungen zur Verfügung gestellten Hilfskräfte bei der Arbeit, wie er mit dem Spatzen vorzüglich ein Wissen von der Muttererde besitzt. Die Ausgrabungsstätte befindet sich unmittelbar bei dem ehemaligen Siedlerhaus unweit der Südost-Ecke des Ringplatzes. Die Ausgrabungen sind seit Oktober vorläufige Jahre im Gang und dürften noch das ganze Jahr 1904 in Anspruch nehmen. Man will diese Arbeit mit aller Gründlichkeit durchführen, denn es ist eine Seltenheit, daß der Boden die unzerstörten Überreste einer Siedlung, d. h. einer ausgedehnten Siedlung, heranzieht. Nur auf solche Weise lassen sich Schlüsse ziehen auf die Lebens- und Bauweise unserer Vorfahren. Denn die heute noch bewohnten alten Orte lassen sich nicht mehr umfragen.

Hermsheim ist als Hermsheim — Heim des Hermsmann im 7. u. 8. J. im Verfall gekommen.

Die Lage des römischen Hermsheim ist noch unbekannt, aber Seckenheim, Haldorf und Hermsheim — u. a. ein Viertelteil im Schloßhau — sind Zeugen dieser Siedlung. In merowingischer Zeit

bestehen die Franken nach der Schlacht von Zülpich wohl auch Hermsheim, das von ihnen diesen fränkischen Namen erhielt. Die Siedlungsstelle ist wohl dort, wo gegenwärtig erraten wird, oder wenigstens in der Nähe. Das karolingische Hermsheim lag westlich der bekannten Pfalz-Wege-Kreuzung, durch die auch die breite Verbindungsstraße zwischen Seckenheim und Redaran zieht. Auch vom alten Koppelnheim mündet ein Weg ein. Im Mittelalter wird Hermsheim als in der Nähe von Koppelnheim und Haldorf liegend genannt. Ob man auch in Haldorf ein untergeordnetes Dorf oder nur einen Gemarkungsname zu sehen hat, ist noch nicht ganz sicher, aber auch nicht sehr wahrscheinlich. Die Vorläufer Chroniken des 12. Jahrhunderts verlegen Hermsheim in Mullinow, was jedenfalls Mullinowa heißen soll und mit der zur Gemarkung Seckenheim gehörigen Mullin gleichbedeutend ist. Aus dem Jahre 1318 meldet eine Urkunde, daß der Bischof Emerich von Worms Güter zu Hermsheim bei Vadenburg (1) von dem Ritter Gottfried von Seckenheim, genannt Pausler, gekauft hat. Schon im 14. Jahrhundert wohnen die Einwohner von Hermsheim in Redaran, wo sie eine eigene Gemeinde mit eigenem Dorgericht und Schultheißen bildeten.

Der „Mannheimer Hermsheimer Gerichtsbuch“ jährlich der Eisenbahnlinie im Kleinfeld, westlich von Redaran, deutet auf ein Hermsheim zur Höhe von Seckenheim in der Gemarkung Seckenheim, was ebenfalls Mullinowa heißen soll und mit der zur Gemarkung Seckenheim gehörigen Mullin gleichbedeutend ist. Aus dem Jahre 1318 meldet eine Urkunde, daß der Bischof Emerich von Worms Güter zu Hermsheim bei Vadenburg (1) von dem Ritter Gottfried von Seckenheim, genannt Pausler, gekauft hat. Schon im 14. Jahrhundert wohnen die Einwohner von Hermsheim in Redaran, wo sie eine eigene Gemeinde mit eigenem Dorgericht und Schultheißen bildeten.

Ein „Notariatsinstrument“ vom Jahre 1426 regelt die Rechtsverhältnisse für die damals jugendlich der alten Gemarkung von Hermsheim zugesprochenen Pflanz, die nicht nur das heute unter diesem Namen bekannte Gebiet bei den Haldorfen sondern auch das angrenzende Koppelnfeld.

Um das Jahr 1570 erscheint Hermsheim zuerst in den Urkunden. Die Hermsheimer Felder, wo die eigene Hermsheimer Verwaltung bis zum Ende des 16. Jahrhunderts bestand. Die Hermsheimer Felder bestanden damals im Haldorfen-Bierfeld genannt haben; sie wurden von den Redarern „Edenwälder“ genannt, ein Name, der dem Bierfeld heute noch anhaftet. Nach all diesen Ausführungen scheint also die im Volk noch verbreitete Meinung, daß Hermsheim im dreißigjährigen Krieg untergegangen wäre, widerlegt zu sein. Vielleicht findet sich im Verlauf der weiteren Ausgrabungen noch manche wichtige Aufschlüsse, möglicherweise kann man auch im Weizen „Bei der Hermsheimer Kirche“ noch Feststellungen treffen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß alle Häuser in Redaran noch Steine in ihren Mauern bergen, deren Ursprung nach Hermsheim deutet, denn verlassene Siedlungen pflegen zu jener Zeit als Steinbrüche ausgedient zu werden.

Mögen die Ausgrabungen ein reiches wissenschaftliches Material ans Licht fördern, das der Bevölkerung unserer Heimatgeschichte dienen kann. Die Hoffnung, die Handlung ihren Weg zum nächsten Platz über die Ausgrabungsstätte nehmen, verständlichen den unaufrichtigen Fortschritt der Zeit, die Ausgrabungen aber bedeuten zahllose Schätze zur Erkenntnis der Erd- und Menschheitsgeschichte, der Grundlage aller Entwicklung.

Wilhelm Nagel.

Ein Auf in der Sommernacht



Josef Stadel und Marianne Winkler in dem letzten Sommer-Nachmittag. Ein Auf in der Sommernacht, der gegenwärtig im Regener-Theater aufgeführt wird. Das Bild zeigt einen Sommerabend im Regener-Theater, der gegenwärtig im Regener-Theater aufgeführt wird. Das Bild zeigt einen Sommerabend im Regener-Theater, der gegenwärtig im Regener-Theater aufgeführt wird.

Wir erkennen die erheblichen Schwierigkeiten nicht, die gerade in Italien aus Gründen der Schonung altüberlieferter Volkstümlichkeiten und Volksgewohnheiten einzuwirken. Um so freudiger und dankbarer begrüßen wir die immer erneut sich erhellenden großen Fortschritte, welche in Italien seit der Regierungsernahme durch den General bereits erzielt wurden.

Indem wir uns in Interaktion der in weltweiten völkerverständlichen Kreisen über die verstandenen italienischen Regierungsmassnahmen herrschenden Freuden und dankbaren Genugtuung machen, haben wir die Ehre zu erklären.

Im Namen des Reichsverbandes der deutschen Odb- und Gemüßverwertungsbetriebe

Reichsverband der Natur- und Vogelfreunde (Menschen-Bund)

1904. Carl Weingarten, Protokollant.

Wohin gehören die Odb- und Gemüßverwertungsbetriebe?

Der Reichsverband der deutschen Odb- und Gemüßverwertungsindustrie e. V., Geschäftsbüro Gartenbauvereine, Landeskongress Süddeutschland, Frankfurt a. M., löst sich am 1. Januar folgendermaßen auf:

Durch Verordnung des Herrn Reichsministeriums vom 5. November 1903 (RGV I, S. 318) sind alle Odb- und Gemüßverwertungsbetriebe zur „Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Odb- und Gemüßverwertungsindustrie“ (Wirtschaftliche Vereinigung) zusammengefaßt worden. Alle Betriebe, welche Odb- oder Gemüß aller Art, Erdfrüchte, Pilze und Zuckerrüben zu haltbaren Lebensmitteln oder zu Nebenprodukten verarbeiten, müssen sich daher bei der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Odb- und Gemüßverwertungsindustrie, Berlin S.O. 63, Wilhelmstr. 98, melden.

Es wird empfohlen, die Anmeldung sofort vorzunehmen, damit die Betriebe über alle einschneidenden Bestimmungen und Bekanntmachungen der Wirtschaftlichen Vereinigung unterrichtet werden können. Auch die Betriebe, welche sich nicht bei der Wirtschaftlichen Vereinigung melden, unterliegen in jeder Weise den Vorschriften und Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung sowie den Strafbestimmungen. Die Betriebe werden weiterhin darauf aufmerksam gemacht, daß die Wirtschaftliche Vereinigung in der nächsten Zeit einschneidende Bestimmungen über Erzeugung und Verkaufsmethoden herausgeben wird, denen alle Betriebe, auch die noch nicht angemeldeten, zur Vermeidung von Schwierigkeiten nachkommen müssen.

Haben „Frachtfrei“ und „Franks“ die gleiche Bedeutung?

Diese beiden Ausdrücke werden im Geschäftsleben häufig gebraucht. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß ihnen die gleiche rechtliche Bedeutung zukommt. Das ist nicht richtig. Sie haben beide gemeinsam, daß sie dem Verkäufer die Verladungskosten bis zum Bestimmungsort der Ware aufzuerlegen. Anders ist die wichtige Frage, wer die Gefahr der Ware trägt. Hier zeigt sich der Unterschied dieser sehr häufig gebrauchten Klauseln. Diese Frage drängt sich bei Verladung der Ware während des Transportweges auf. Falls keine abweichenden Vereinbarungen abgeschlossen werden, geht nach gesetzlicher Regelung die Gefahr mit der Uebergabe der Ware an den Käufer auf diesen über und beim Verladungsauftrag mit der Auslieferung der Ware an den Frachtführer oder Speditur u. s. w. Wird ein Kaufvertrag mit den erwähnten Klauseln abgeschlossen, so wird die gesetzliche Regelung der Gefahrtragung nicht geändert. Die Gefahr geht schon bei „Franks“ oder „Frachtfrei“ Uebertragung in den Käufer über.

Wie liegt nun die Sache, wenn ein Kaufvertrag mit „Franks“ oder „Frachtfrei“ Uebertragung unter Vereinbarung des Erfüllungsortes abgeschlossen wird, z. B. bei Uebertragung eines Mannheimer Verkäufers „Franks“ oder „Frachtfrei“ Frankfurt a. M. mit dem Erfüllungsort Frankfurt a. M. an Stelle Mannheim? In solchen Fällen trägt der Verkäufer die Gefahr bis zur Uebergabe der Ware an dem Erfüllungsort. Risiko ergibt sich, daß insoweit Gefahr bei Gebrauch dieser Klauseln besteht, als der Verkäufer die Pflicht des Warenkaufes übernimmt, daß aber hinsichtlich Uebertragung der Gefahr Zweifel und Streitigkeiten auftreten.

Aufgaben der Fremdenverkehrsforderung

Von Staatsminister Hermann Götter, Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Böder

Die deutsche Fremdenverkehrsforderung kann auf einen großen und ungeahnten Aufschwung ihrer Arbeit zurückblicken. Die nationale Erinnerung unseres Volkes machte ihrem Wesen noch einer größeren Hilfsbereitschaft und einem erhöhten Verständnis für die deutsche Verkehrsforderung den Weg bereiten. Nach dem großen Vorbilde der Reichsregierung haben sich die Länderregierungen an die Spitze der deutschen Fremdenverkehrsforderung gestellt und so die Vorbedingungen für eine wohlgeordnete, zielstrebige und fruchtbarere Arbeit geschaffen. Damit wurde der deutschen Fremdenverkehrsforderung zugleich in einem Maße, das mit der Regierung eines Reiches und eines Volkes ist, der unerwartete geistige und seelische Nachstoß gegeben. Es gilt nun, die gezielte Organisation nach einem klaren, einheitlichen und unabweisbaren Willen zu gebrauchen.

Große nationale, kulturelle und wirtschaftliche Ziele sind der deutschen Fremdenverkehrsforderung gesetzt. Die innere Völkerverständlichkeit und der kleine Raumergelb vergangener Jahre müssen verschwinden und der gleichgerichteten Zusammenarbeit aller zum Wohle des Ganzen Platz machen. Der Dienst am eigenen Vaterland darf nicht Dienst an Deutschland sein. Dem deutschen Volke, seiner Selbstbestimmung, seiner Selbstachtung und seiner inneren Festigkeit dient die deutsche Fremdenverkehrsforderung, wenn sie den

Deutschen austritt, zuerst sein Vaterland kennenzulernen und in Deutschland zu reisen. Sie werden für Deutschland, nicht aber gegen die umgebende Welt. Wir verstehen uns nicht die Welt, die uns oft im letzten Jahre aber noch mehr als sonst verkannt hat.

Eine bessere Einsicht beginnt sich jenseits unserer Grenzen durchzusetzen. Auch die deutsche Fremdenverkehrsforderung hat die Aufgabe, diese Einsicht zu verbreiten und zu vertiefen. Sie wird sich in verstärktem Maße an das Ausland wenden und es zum Besuche Deutschlands einladen. Und sie wird dafür sorgen, daß der Gast, der zu uns kommt, welcher Herkunft immer er auch sei, nach den ungebrochenen Gesetzen unserer deutscher Gastfreundschaft ein herzlich willkommenes und eine vorbildliche Aufnahme findet. Er möge als Fremdling oder gar als Gæstur zu uns kommen; er soll als Freund zu uns geben. Dem Heimatvolk und der Heimatländer uns lassen, der Völkerverständlichkeit und dem Völkerverständnis nach außen zu dienen, dazu haben sich die deutschen Fremdenverkehrsforderer zusammengeschlossen. Ich werde als Präsident des durch die Erneuerung Deutschlands geeinten und erkrankten Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Böder dafür sorgen, daß dieses große Ziel unverrückbar festgehalten wird und der Weg dahin mit Hilfe aller Freunde und Helfer gesichert bleibt.

entliehen. Einen Grund zur Entschuldig dieser Genehmigung dürfte vor allem ein Verbot gegen die Bestimmungen des Werberates der deutschen Wirtschaft abgeben. Es liegt demgegenüber im Interesse aller Beteiligten, die sich irgendwelcher Werbemittel bedienen, die Bestimmungen des Werberates zu beachten. Selbstverständlich kann auch die Vollzeit Spangsmittel anwenden und sich dabei der Hilfe derjenigen Unternehmen bedienen, die sich zur Durchführung der Bestimmungen des Werberates zur Verfügung stellen.

Dank der Vogelfreunde

Der Weltbund der Natur- und Vogelfreunde (Menschen-Bund) hat folgenden Dankbrief an den holländischen Ministerpräsidenten Mussolini gerichtet:

Wie wir zu unserer ganz besonderen Freude vernahmen, ist in Italien infolge der Initiative von E. Weingarten wieder ein erheblicher Fortschritt in Sachen des Vogelschutzes erzielt worden, indem, als die Frühjahrsjagd auf Vögel, die in

den Monaten April und Mai an der Westküste auf die von Afrika kommenden Vögel gemacht werden ist, abgeschafft beschlossen wurde. Es ist dies ein besonderer Dank zu begrüssen. Damit ist ein längst ersehener Wunsch der Ornithologen und des gesamten Interessentenkreises des Vogelschutzes nicht nur Italien, sondern auch der übrigen Kulturstaaten erfüllt worden, ein Wunsch, der auch in allen Kreisen des Weltbundes lebhaft begrüßt wurde, da es sich um abgeschlossene Jagd handelt. Diese italienische Regierungsmassnahme erfüllt und als Symptom holländischer Reformtätigkeit des Vogelschutzes mit lebhafter Freude. Wir wissen es besonders zu schätzen, daß seit der Erneuerung Italiens unter der weisen Regide von E. Weingarten, unter dem Namen des holländischen Reformtätigkeit des Vogelschutzes mit lebhafter Freude. Wir wissen es besonders zu schätzen, daß seit der Erneuerung Italiens unter der weisen Regide von E. Weingarten, unter dem Namen des holländischen Reformtätigkeit des Vogelschutzes mit lebhafter Freude.

Vom Rechte deines Kindes

Enttäuscht!

Es war einmal ein kleines Mädchen, dessen leuchtender Wunsch es war, ein weißes Kleidchen zu bekommen.

„Das ist unpraktisch“, sagte die Mutter, „es ist keine dringend nötige Anschaffung.“ „Dann werde ich mir das Geld selber zusammensparen“, nahm sich die Kleine vor, die mehr aus kindlichem Stolz als aus Eitelkeit an dem Gedanken hing.

Jeder Käufer, den die Mutter für die Schulfremmel mitgab, wanderte in ein kleines Kästchen; das geringe Taschengeld kam ebenso in den Behälter wie die Ein- und Zweifennigstücke, die der Vater für Pfledepapier, Brillenlinsen oder Botengänge anwarf.

Nach vielen Monaten war's geschafft. Mit strahlender Miene ging das Kind zur Mutter, schüttelte die mühsam zusammengetragenen Münzen auf den Tisch und gestand mit hochroten Wangen, daß dieses Geld zum Einkauf eines weißen Kleidchens dienen sollte. Die nützlich denkende Mutter nahm die Summe an sich und erkundete dafür einen dunkelblauen Muffelstoff mit roten Tupfen.

Am gleichen Abend aber weinte sich das Kind in den Schlaf. Es hatte eine große Hoffnung begraben.

Sie fragen, weshalb ich dies belanglose Geschichtchen erzähle? Weil ich das Verhalten jener Mutter unrichtig finde, und weil es manche Mutter gibt, die ähnlich in die Rechte ihres Kindes eingreift.

Wieviel Freude und Vertrauen wurden hier zerstört! Und kam es der Mutter wohl einen Augenblick zum Bewußtsein, daß sich das Kind betrogen fühlen mußte? Ja, daß es wirklich betrogen war? Selbst wenn wir annehmen, daß die schlechten Geldverhältnisse ein weißes Kleid als überflüssigen Luxus erscheinen lassen mußten, war diese hässliche Denkart unrichtig, und die Mutter hätte zumindest nicht ohne Rücksprache mit der Kleinen über deren mühselig erarbeitete Ersparnisse verfügen sollen.

Vom erzieherischen wie vom Standpunkt einer gewissen familiären Gerechtigkeit aus hat die Frau falsch gehandelt, denn das Vertrauen zur Mutter, das alles verheißt, mußte auf diese Weise erschüttert werden. Nicht mit ihrem, sondern mit des Kindes Geld hatte sie den Einkauf getätigt; ein dunkles Kleid aber hätte das kleine Mädchen doch sowieso wieder erhalten, wenn das alte abgetragen gewesen wäre.

Aber, Mutter...

Ingeborg, das Reifchen, hatte Geburtstag. Aus dem Wunschregal stand an erster Stelle: „Ein Kaufmann.“

„Die Bitte ist leicht zu erfüllen“, dachte die Mutter, „auf dem Speicher steht noch einer von unserem Kellner, der längst nicht mehr damit spielt.“ Der verstaubte Puppenladen wurde also herantorgeholt, neu geputzt und mit vielen niedlichen Zinnsachen gefüllt.

Ingeborg jubelte, als sie das Geschenk entdeckte. Auch die übrigen Geschwister patzten sich ihrer Freude an, nur Hugo, der frühere Besitzer, schaute trübseliger drein.

„Aber, Mutter“, meinte er dann in vorwurfsvollem Ton, „aber Mutter, du verstehst ja meinen Kaufmann. Den habe ich doch damals von Onkel Gustav aus Hamburg bekommen.“



Ein Kinderbildnis

„Nieder Junge“, erwiderte sich die Mama, „mindestens drei Jahre steht der Kästen schon unbenutzt auf dem Speicher. Jetzt habe ich ihn eben für Ingeborgs Wunschmachen lassen. Was ist denn dabei?“

Ja, was ist dabei?

Die Mutter hat unrecht gehandelt. Sie hätte vorher mit Hugo sprechen müssen, und ganz gewiß würde Ingeborg den Kaufmann erhalten haben. Der Bruder selbst wäre wahrscheinlich als Spender stolz darauf gewesen, ihn ihr geben zu dürfen. So aber waren seine Rechte verletzt, er fühlte sich um sein Eigentum gebracht.

Wir waren zu Hause sechs Geschwister. Und genau wie in den Schlafstunden sechs Betten und sechs Kastenmoden vorhanden waren, so habe es auf dem Speicher sechs große, durch Vorhängeschlösser gesicherte Kisten. Jede war mit einem Namen versehen und diente dazu, die abgelegten Spielsachen oder Bücher der einzelnen Kinder aufzunehmen. Puppen und Eisenbahnwagen, Kaufspiele und Kochherde, Rechenmaschinen und Würfelspiele, alles wanderte hinaus, sobald es entbehrlich schien. Jedes Kind hatte auf diese Weise einen Behälter an Kleinen oder größeren Schätzen, suchte gelegentlich Stücke davon aus, um sie an die jüngeren Geschwister weiterzugeben, sie ihnen zu schenken oder nur zu leihen, oder um an Weihnachtstagen selbständig zu einer Armenbescherung beitragen zu können. Wohl hat und die Mutter bei diesen Dingen beraten und geleitet und dabei gewiß

alles so gefügt, wie es ihr richtig erschien; aber nie wäre es ihr eingefallen, eigenmächtig über unser Hab und Gut zu verfügen.

Glaube mir eines, Mutter: dein Kind hat Rechte.

Du willst nicht, daß das Kind an deine Geldbörse geht. Das ist verboten. Aber auch seine Sparkasse sei dir heilig.

Du erlebst dein Kind zu früherem Verantwortungsgelände und zu größerer Selbständigkeit, wenn du seine kleinen Rechte achtet. Auch du hast ja Dinge, die jahrelang auf dem Boden verstaubt oder Jahrzehnte unbenutzt in den Schränken stehen und an denen doch dein Herz hängt, so daß du sie nicht missen magst. Mlle Bee.

Zwei Eherze

Vater zu dem Herrn, der seine Tochter vor dem Ertrinken gerettet hat: „Danke, junger Mann! Um meine Tochter zu retten, haben Sie sich der Gefahr ausgesetzt — — —“ Der Herr: „Reinso, was. Ich bin schon verheiratet...“

Dame (zum Diener): „Geben Sie diesen Brief ab...“

Diener: „Aber es steht ja keine Adresse darauf?“

Dame: „Die habe ich absichtlich nicht angegeben, weil ich nicht will, daß jemand erfährt, für wen der Brief bestimmt ist.“

Deutsche Moden im Frühjahr

Das Deutsche Modeamt in Berlin rief kürzlich die Pressevertreter zusammen, um einen Bericht über das bisher Erreichte und Ausblick über die angehenden Ziele zu geben: Welt im Inland zu halten, das bisher für Pariser Modelle herausgeschliffen ist; weite Kreise wieder ins Verdien einzuhalten; unseren Künstlern Gelegenheit zu geben, ihr schöpferisches Können zu entfalten und ein neues Ausdrucksgebiet zu erschließen.

Schon der Anfang hat gute Erfolge gebracht. So wurde ein Mantel sechshundertmal ins Ausland verkauft, ein Kleid siebenhundertmal. England, Belgien undandinavien, ja auch die Tschedel waren Abnehmer. In Paris war eine Besorgnis über die Entwicklung bei uns zu bemerken. Das Modeamt ist sich klar, daß eine Deutsche Mode, die auch im Ausland Erfolg haben soll, nur im Rahmen der Weltmode, bestehen kann.

Das Modeamt arbeitet in enger Fühlung mit den Webern und verpflichtet jede, ihm zwei Stoffe zurückzugeben. Dadurch wird erreicht, daß nicht nur die Form, sondern auch das Gewebe eines Modells bisher nicht dagewesen ist. Mit den Webern wiederum arbeiten alle Fabriken zusammen, die das modische Heimwerk stellen.

Kälte und Kamille

Die gute, alte Hausfreundin aus Großmutter's Zeiten, die Kamille, bewirkt gerade in der kalten Jahreszeit ihre Anhänglichkeit, indem sie uns unerlässliche Dienste leistet.

Schnupfen, nicht immer an die Jahreszeit gebunden, dennoch jetzt häufiger als im Sommer, läßt sich durch Kamillendämpfe bekämpfen. Zuerst schaffen sie Erleichterung, dann Heilung. Man macht in einem hohen Gefäß einen Aufguss von Kamillentee, neigt das Gesicht darüber, indem man ein Tuch über den Kopf und das Gesicht zugleich legt und atmet die Dämpfe der Kamille tief ein. Abends das Gesicht abwaschen, im erwärmten Zimmer noch eine Viertelstunde ruhen, bis die Poren sich wieder geschlossen haben. Nach mehrmaliger Einatmung der immer wieder frischen Dämpfe verschwindet der Schnupfen.

Kalte Fäße sind sehr unangenehm, hindern das Einschlafen und runden die Ruhe. Ein warmes Kamillenbad vor dem Zubettgehen, danach Trockenfrottieren der Füße, und das Liebet ist meistens schon nach kurzer Zeit behoben, weil das Kamillenbad die Blutzirkulation anregt, das Blut auch in die äußeren Gliedmaßen treibt und sie dadurch erwärmt.

Rote Nase, hervorgerufen durch leichten Frost, kann durch allabendliche Umschläge mit schwachem Kamillentees bekämpft werden. Ueber den in Kamillentees getauchten und auf die Nase gelegten Leinwandlappen, kommt ein wollenes Tuch, bleibt darauf etwa zehn Minuten liegen und wird mit dem Leinwandlappen abgenommen. Dann Einreiben der Nase und Atemübungen im Zimmer bei geschlossener Fenster.

Entzündete Augen, die von der Kälte oder Ueberanstrengung in kalter Luft gerötet sind, erhalten täglich mehrere Male Umschläge mit Kamillentees, der recht heiß und stark sein soll. Vorsicht vor schneller Abkühlung. Die Umschläge sind nur zu machen, wenn man danach mehrere Stunden das Haus nicht zu verlassen braucht.

Kopfschmerzen, Migräne, einseitiger Kopfschmerz, häufig durch schlechten Wetter, auch durch Schüttelfrost hervorgerufen, werden erfolgreich mit Kamille behandelt. Eine Tasse Kamillentees ohne Zucker mit dem Saft einer halben Zitronen saft langsam getrunken. Den Rest des Tees benutze man zu einem Umschlag, lege ihn in eine Schale, tauche ein Tuch hinein und binde es ganz fest um die Stirn. Das Tuch bleibt eine Viertelstunde auf dem Kopf, wird abgenommen, die Stirn mit einem Leinwandlappen getrocknet. Falls die Schmerzen noch anhalten, ist der Umschlag drei bis viermal zu wiederholen, dann weichen sie bestimmt!

Kälteeinwirkungen auf Kinder können zu Gesundheitsstörungen führen und sollten möglichst umgehend bekämpft werden. Hat sich das Kind zu lange im Freien aufgehalten oder sonst unter Kälte gelitten, bereite man ihm ein warmes Bad, schütte zwei Hände voll Kamillenblüten hinein, lasse sie stehen und baue das Kind in dieser Lösung. Der Erhaltung wird dadurch entgegengearbeitet.

Bei Leibschmerzen, Magenkrämpfen, besonders wenn sie von kalten Getränken herrühren, hilft Kamillentees mit Zusatz von Honig. Ein Teelöffel reiner Blienenhonig kommt in die Tasse, wird verrührt, die Mischung getrunken.

Gegen Husten, Heiserkeit erweist sich das gleiche Mittel als schnell heilsam, sollte dann jedoch am besten vor dem Zubettgehen genossen werden.

Von der Unpünktlichkeit laßt uns sprechen

Gedanken eines Pessimisten

Es gibt Männer, die behaupten, daß man mit arduerer Pünktlichkeit nach einer Erklärung einen Schnupfen erwarten kann, als eine Frau zu einer getrockneten Betabehaltung. Das sind Pessimisten. Es gibt natürlich auch andere. Aber es gibt auch wirklich Frauen, die ihr ganzes Leben lang zu spät kommen, von der Kinderskule bis zum Platz im Großmutterstuhl und sie fühlen sich ganz wohl dabei. Vielleicht ist auch das Zuspätkommen eine Kunst, die wirklich gelernt sein will, obgleich es eher schon ein Ausdruck von Nachlässigkeit und Willensschwäche zu sein scheint. Dann wieder gibt es Frauen, die es ihrer Erscheinung, ihrem Charma und ihrer Würde schuldig zu sein glauben, überall ein wenig zu spät zu kommen. Den ersten Akt eines Theaterstückes haben sie nie gesehen. Sie kommen grundsätzlich immer erst beim zweiten; in die Kinovorstellung kommen sie mitten zwischen dramatischem Höhepunkt und glücklichem Happyend hineingeschneit; und sogar zum Spargelessen kommen sie zu spät. Im August fällt ihnen eine Wolke ein, und im Mai eine Weisheitsdämon. Nur wenn sie zufällig gerweise einmal jemand zum Standesamt führen wollen, dann sind sie pünktlich da, — Hand auf die linke Weisenfelle —, das ist meine feste Ueberzeugung. Maßnahmen behält die Regel.

Einer Frau Unpünktlichkeit a Dage w d h e n, ist schwieriger, als einen Kapsel Blütenpielen zu lehren. Gegen die fehlende Energie einer Frau in dieser Hinsicht gibt es eben eigentlich kein wirksames Mittel, und doch ist Unpünktlichkeit eine der häufigsten Eigenschaften mancher unserer Zeitgenossinnen. Durch Unpünktlichkeit ist schon vieles in der Welt verstaubt worden. Verlobnisse sind schon zerbrochen, Schlachten verloren worden. Und nur, wer durch die Unpünktlichkeit einer Frau zum Warten verurteilt wurde, bis er das Gefühl hatte, Plattsätze zu bekommen, weiß es zu schätzen, wenn eine Frau

Pünktlichkeit hält. Das soll in unseren Breitengraden hin und wieder auch noch vorkommen.

Es gibt Frauen, die täglich, jahraus, jahrein zu spät ins Geschäft, in die Kanzlei, in die Fabrik kommen. Eine einzige Straßenbahn früher fahren, würde sie davor retten, aber — sie erreichen sie nie. Wenn sie dann doch einmal pünktlich eintreffen, mühte ihre Umgebung unbedingt annehmen, daß eine fallende Uhr an allem schuld ist. Es gibt Frauen, die auf das „akademische Viertel“ Wert legen und andere, die ihre Schneiderin, ihren Friseur oder Ehegatten warten lassen bis zum Schwarzwerden. Aber es gibt auch Ehemänner, die mit einem Kellnertrunk in der Hand am Bahnhof auf das Eintreffen ihrer Gattin warten und sich darüber ärgern, wenn die bessere Hälfte nicht kommt, während die anderen es nicht tun und wie Philosophen schwärmen. Das alles gibt es; nur Frauen, die für ihre Unpünktlichkeit eine keine Ausrede haben, die gibt es nicht.

Das Leben schreibt oft Tragödien, in denen eine Frau ihr Lebensglück einbüßt, weil sie zu spät kam. Und das ganze übrige Dasein erscheint zwecklos. Apfortidomen sind der Rest.

Aus den „Deutschen Reimsprüchen“ / Friedrich von Logau (1604—1655)

Jahreswechsel
Denn geht hinaus ein altes, — ocht herein ein neues Jahr:
Gebet Gott, daß deutsches Weien sei, wie es vor alters war.

Die Noi
Nur ist unser letzter Sinn, hat im Augenblick erkunden,
Wo zuvor die andern fünf in Gedanken stille hunden.

Hoffnung und Geduld
Hoffnung ist ein fetter Lab und Geduld ein Kalkstein.
Da man mit durch Welt und Grad wandert in die Ewigkeit.

Die deutsche Sprache
Ist die deutsche Sprache rauh? Wie, daß so kein Volk sonst nicht
Von dem liebsten Tan der Welt, — von der Liebe, lieblich spricht?

Weiße Einsicht
Wer einen Kal beim Schwanz und Weiber laßt bei Worten,
Wie feste der gleich hält, — hält nichts an beiden Orten.

men, die das modische Heimwerk stellen.

Die erste Modeschau im vergangenen Sommer, hat gezeigt, wie es nicht gemacht werden soll. Man hat legt die alten Fehler vermeiden.

Schöne Modellzeichnungen zeigen alles neben sich aufgearbeitet, was zu ihrer Herstellung notwendig ist: vom Stoff bis zum letzten Knopf, einschließlich Gürtel, Plissee, Klappen, Federbüscheln, Kragen und Rollen. Bemerkenswert ist eine sandfarbene Feinleinspitze, die in ganz neuer Form getragen wird: sie ist als Strahlenkranz zu einem blauen Wollkleid gedacht. Ein rot-weiß gebäumte Spitze ergab ein originelles Sommerkleid mit passendem Hut. Ein Strapsaxerjami, der sich weder brüht noch abträgt, ist auf dem Markt erschienen. Ihm wird eine große Zukunft prophezeit, da er billig, weich und schmiegsam wie die Wollleibe ist.

Fergerheim heißt zum größten Teil das schmiegsame Nebenkleid. Ärmel und Schallene aus Email weiteffern mit dem schönen, edlen Bernstein unserer Ostprovinzen.

Ein neuer Stoff mit einer seidigen Weite macht die lässigen Begleiterkleidungen, die Rolle auf der Haut hervorruft, ungenügend vergessen. Er hat den Gedanken des Stichelhaargewebes ausgebaut und wird wohl einen leichten Platz an der Modensonne bekommen. Eigenartige Muffen überbürden sich förmlich und lassen die Wollt schwer werden.

Die handgewebten Stoffe sind von einer geradezu verblüffenden Schönheit und Strapazierfähigkeit. Es gibt wohl überhaupt kein Gewebe, das jahrelang so frisch und neu aussieht. Wiege Breiten kann man sehen, die den Verbrauch nach Reizzahl beschränken. Auch der Preis ist heruntergesetzt worden, so daß die Entschuldigungen, er sei zu hoch, nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Wer lauft, beschäftigt Deutsche Handwerker.

Alles in allem hatte man das Gefühl, Frau Mode ist auf dem besten Wege, Frühjahr und Sommer würdig einzusetzen. Sie verprügelt seine, erlebte Gestaltung des Materials und weniger, aber sehr vornehmen Knipps.

Im Februar wird die neue Kollektion herausgegeben, die den deutschen Frauen Freude, und der Modewirtschaft Ehre und klingenden Lohn bringen soll.



Mode vom Tage



Unsere Modelle:

Kleide dein Kleid hübsch aber anspruchslos!

- Nr. 2801. 10-12 Jahre. Mantel aus Gobel. Die Schulterpartie, die über die Karmelfuge greift, legt sich an überreimbergeputzten Bienen an. - Pelzbesatz.
- Nr. 2802. 10-12 Jahre. Dieses Kleid ergibt mit nebenstehendem Mantel ein Ganzes. Es ist aus leichterem Stoff, jedoch im gleichen Ton gehalten. Auch die Schulterpartie zeigt die gleiche Anordnung.
- Nr. 2803. 4-6 Jahre. Mantel mit pelzbesetztem Saum.
- Nr. 2804. 10-12 Jahre. Samtmantel mit großem Schultertrager, der mit einem Pelzbesatz am Saum ist.
- Nr. 2805. 4-6 Jahre. Anodenanzug aus langer Seide und Hosenbesatz.
- Nr. 2807. 4-6 Jahre. Anzug mit hochschlender Bluse aus dunklem Tüllstoff.
- Nr. 2808. 5-8 Jahre. Trägerröck mit farbiger Musterbluse.
- Nr. 2809. 4-6 Jahre. Kleid aus zweifarb. Stoff, gleich gefärbter Hose.
- Nr. 2810. 4-6 Jahre. Samtkleid mit feillich eingeleiteten Hosen.
- Nr. 2811. 4-6 Jahre. Anodenanzug mit weiten, artiger Hosen.
- Nr. 2812. 5-8 Jahre. warmer Mantel mit Schulterpartie und Pelzbesatz am Hals.

Kostendruck sämtlicher Artikel und Illustrationen vorbehalten.



Beyer-Schnitte
Abplattmuster
Modellführer-Journale
Emma Schäfer, M 7, 24
Anruf: 28803

So einfach und schlicht wie heutzutage war die Kindermode noch nie. Stumm und verständiglos blüht man in alten Modzeitschriften für Kinder und kann sich nicht genug wundern, wie unkindlich und gefällig das junge Volk früher gekleidet wurde. Blumenbeladene Hüte, komplizierte Kleider für kleine Mädchen, spitzentfernte Anzüge für Knaben waren vor noch nicht drei Jahrzehnten an der Tagesordnung.

Die moderne Mutter kleidet ihr Kind so anspruchslos wie möglich. Rein Schmutz zum Schulfleisch, nicht einmal eine große Haarschleife sind dem heutigen Geschmack nach am Plage. Ebenso wie beim Erwachsenen kommt es beim Kinde in der Hauptsache auf ein gesundes und gepflegtes Aussehen an. Alles andere spielt dem gegenüber eine nur untergeordnete Rolle.

Die einfachen Stoffe sind für Kinder am Plage. Es sind das Flanell in horizontalen Streifen, in sich gemauerte, nämlich gekreppte Flauschstoffe, ferner Rippenjam, Triko Stoff und Popeline. Um die heiß liebliche Schottenstoffmode etwas abwechslungsreicher zu gestalten, wählt man einmal die Zusammenstellung von Hellbraun-Dunkelbraun oder Dunkelgrün-Gelb-Morineblau. Auch Weinstrot mit weichen Streifen sieht gut aus. Hübsche Kleider, Hosenröcke mit praktischer Hosenanzugung und Kleider in Trägerröckenform sind nach wie vor beliebt.

Die modernen Wintermäntel zeigen verbreiterte Schultern, was sich durch Aufhängen leicht bewerkstelligen läßt. Auch Pelzrollen in heller Ausführung können an dunklen Mänteln hübsch und jugendlich wirken. Knöpfe der noch nicht in Frage kommenden Weise werden Kisten, aus Raff und Pelztrawelle bestehende Garnituren zum Mantel getragen.

Ältere Jugend zeigt große Vorliebe, die kleinen sportlichen Mädchen schärfe anzusehen. Dies wirkt fast und ausgleich hübsch. Die Schlichtheit des Anzugs wird durch kunstgewerbliche Effekte, etwa farbige Strümpfchen, nicht selten Ergänzungen

eigener Strickkunst, aus Bierdeckeln zusammengesetzte Schals oder mit Gemälden verzierte Koppen gemildert.

Für festliche Gelegenheiten ist ein weniger sportlich gearbeitetes Kleidchen am Plage. Samt, gekreppte Kunstseide, Zwettentoff oder leichter Wollestoff sind sehr reizend und jugendlich aus. Sollen aus Sparankheitsgründen zwei Stoffe vermischt werden, so wird ein leichtes Oberkleid in Reglamform eingesetzt. Die schlanke jugendliche Mädchengestalt verträgt den breiten Federhut sehr gut. Dieser ist oftmals mit Federn verziert, durch die feine Stoffe gezogen werden.

Guter Rat — billig

Seidene Strumpfhosen als Kernelhalter in Strickkleidung für Kinder.

Die oft rauhe Kniee in den Kernen und Sattelstrümpfen von Pullovern, Strickfäden oder Wollestrümpfen sollte man mit den Rängen verbrauchter feiner Strümpfe unterfüttern. Sie sind sehr angenehm im Gebrauch und tragen gleichzeitig an derartiger Kinderkleidung zur größeren Haltbarkeit bei. Für Sattelstrümpfer nehme man die Rängen aneinander, füge sie als fertige Sattelpolster nach gutem Schnitt aneinander, besetze die unteren Ränder einmal breit um und säume sie dann am Hals und den Knieen mit ein.

Häufige Toilettenhilfe aus Seifencreme.

Kleine Seifencreme, die sich nicht mehr gut verwenden lassen, schneide man mit dem Messer feilspändig und gebe sie in eine große Flasche, die man mit hellem Wasser anfüllt. Eine Dosis von 1 Teelöffel Wasser und Borax ist gut für die Pflege der Hände; ein Zusatz von kohlensäurehaltigem Wasser oder irgendeinem Parfüm verleiht dieser flüssigen Seife den erwünschten Wohlgeruch. Mit dieser Lösung, die man vor Gebrauch gut schüttelt, kann man auch den Seifenwasser im Toiletten-, Schlaf- oder Badezimmer füllen, wenn man sie genügend verdünnt.

Hosenröcke, -mehl und -größe, eine ideale Kinderanzug.

Es gibt nur wenige Mütter, die den Hosenprodukten jene Beachtung schenken, die ihnen als Kinderanzug zukommt, obwohl ihre Notwendigkeit schon bei den alten Germanen bekannt war

und auch unsere Altvordern das Hosenprodukt bevorzugten. Welche wichtige Rolle der Hosen aber in der Ernährung der Bevölkerung Irlands, Islandiens und Hochschottlands spielt, geht daraus hervor, daß sie ihr Hauptinteresse auf die Hosenprodukte legen. In Schottland werden die Säuglinge mit Milch und Hosenmehl ernährt und wenn sie größer werden, bekommen sie Hosenröcke und Hosenmehl. Den außerordentlichen Wert des Hosenmehls sollen sich aber auch unsere Hausfrauen genaugen machen, da selbst mütter und schwächliche Kinder sich bei feinem regelmäßigen Gebrauch sehr kräftiger und wieder lebensfähig werden.

Der gefährlichsten Krankheit der „Hosenröcke“ kann sehr gut durch Abkochungsdreie Zubereitung aus dem Wege genommen werden. So kann das Hosenmehl mit Milch, Schokolade oder Kakao als Getränk gereicht, oder mit Butter in der Pfanne angebraten und dann mit Wasser oder Milch verflüssigt und mit etwas von gerösteten Semmelbröckchen eine köstliche und wohlschmeckende Suppe abgeben. Besonders gut werden auch Hosenröcke von den Kindern gegessen, die, einmal in Milch mit ausgekocht, mit brauner Butter beträufelt, oder mit Joghurt bestreut, ein andermal in Wasser ausgekocht, nur mit Himbeer- oder Kirschkorn überzogen, oder mit Apfelmus, geschmorten Pflaumen oder einem selbstgebackenen Obst als Auflage, heiß verzehrt werden. Ebenso können sie, wie Hosenröcke, heiß ausgekocht, nur mit heißer, gefilterter Milch überzogen, dargeboten werden, die man, wie alle Hosenprodukte, auch mit zertrümmerten angenehmen süßen kann. Immer sollte die Handfrau freilich auf mögliche Verunreinigungen bedacht sein, also heute bilden drei, morgen eine gute Suppe, dann wieder ein Getränk mit Weißbrot oder Zwieback reichen. Nur so ist sie sicher, daß viele den Kindern immer wieder von neuem „mündet“.

Salzial und Andivien — die grünen Salate des Winters.

Sehr viele Liebhaber des grünen Salates, der während des Sommers als köstliche Erfrischung die Mittagstafel bereichert, vernachlässigen ihn während der Wintermonate. Doch er hat Konkurrenten, das ist die grünfräule Andivien und der gelbgrüne Salzial, beide von feinem Ansehen. Sie werden mit Pfeffer oder Schere nadelartig geschnitten, mit kaltem Wasser auf dem Dreifuß überbraut, abgetropft, mit Öl, Essig, wenig Salz und Pfeffer gewürzt angemacht.

Vom Fasan

Reizt wird der Fasan als Braten zubereitet. Dabei aber gibt man ihn — wie auch anderes Geflügel — gern dreifach mit der Brust nach oben in das Bratrof. Doch nun trodnet gerade das sarte Brustfleisch zu sehr aus, und was ein Genuss werden sollte, erweist sich als das Gegenteil. Aus diesem Grunde soll wildes wie zahmes Geflügel stets geschunden, feillich gelegt, gebraten werden.

Ein Fasan ist immer eine Delikatesse, die am liebsten immer noch in der eigenen Küche geat.

Fasan mit Kraut.

Dieser kann auch ein älteres Vogel genommen werden. Nachdem er angebraten ist, läßt man ihn in gutem Sauerkraut weichdämpfen, richtet ihn auf denselben an und gibt die mit saurem Rahm abgemildete Soße darüber. Hat man den Fasan zum Braten in Speckhälften gewickelt — was sehr zu empfehlen ist, denn dadurch wird er viel fetziger und mürber — wird dieser in Streifen geschnitten der Soße beigegeben.

Gepulverter Fasan.

Dreiviertel Pfund Bratwursthülle wird mit Pfefferkörnern und feingehackten Pilzen gemischt. Dazu kommt, wenn möglich, eine kräftige Gänseleber und einige Tropfen Achswadeira. Ein größerer Fasan wird mit dieser Hülle gefüllt und zwei Tage ruhen lassen, damit der Geschmack der pikanten Hülle das Fleisch durchdringt. Dann wird er in Speck gewickelt und gebraten. Beim Zerlegen nimmt man die Hülle vorsichtig heraus, schneidet den Fasan in schöne Stücke und garniert ihn mit der in Scheiben geschnittenen Hülle.

Strohburger Fasan mit Gänseleber

Ein junger Fasan wird mit Wurzelwerk in einer geschlossenen Kasserole festig gebraten. Die Soße wird mit saurem Rahm eingedickt und mit etwas Butter, noch besser mit Madeira abgemischt. Eine reife Gänseleber wird in Butter geschmort, gefolgt, mit Mehl bestäubt und in Butter leicht angebraten. Wenn der Fasan fertig ist, wird er geteilt, angerichtet, abgedeckt mit der Gänseleber und gebratenen Apfelscheiben garniert und mit der Soße begossen.

Bei **Welzl & Co.** vormals HUGO ZINGG finden Sie bestimmt den für Sie passenden **DAMENHUT** jetzt P 1,30
Breite Straße 10h. Hunsrück. (M 2, 8 Ecke)

Carl Baur Kunststr. N 2,9
Moderneuheiten
Zurufen zur Schneiderei

Hoppe's Costarica-Mischung täglich frisch gebrannt, 1/4 Pfund 80 Pfg.
Kunstraß 3, 7 — Marktplatz, II 1, 14
Ludwigshafen, Blumstraß 42

Handarbeiten · Wolle
Gg. Scharrer Nachf.
Inh.: Luise Schneider
Rathausbogen 70 (Paradeplatz)

Bei **Trauer** Umfärbendurch **Färberei Kramer** Fernsprecher 40211
Werk: 414 57
Schnell-Lieferung

K 6.60 Kompl. Badeeinrichtungen
Paul Kalsenmaier
Fernsprecher Nr. 223 06

Korseithaus Hühelbach Korseithaus Inh.: G. Hühelbach Fernspr. 28841
N 2, 9 (Kunstraß) N 2, 9
Spezialmodelle auch für die stärksten Damen stets vorrätig. Unsere Spezialmarken: Ski, Warner, Felina etc.

..... **sdion probiert?**
Feinste Teespitzen aus Ernte sehr ausgiebig und kräftig 1/2 Pfund
Rinderspacher
N 2, 7 (Kunstraß) 06, 6 (Ecke Markt)

Herde und Ofen
von der Herdfabrik **ANTON WEBER, Rillingen**, kauf. Sie billigst im Fabriklager
K. Rudolf, Mannheim, C 4, 8

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint Jeden Mittwoch

Damenkonfektion
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung finden Sie bei
Georg Emminger
07, Hauptstadt, Universum I Fernspr. 274 00

Wäschehaus Carl Morje qu. I. 17/18
Leinen - Betten
Ausstattungen

C. Speck
Spezialhaus in den
guten alten Straßen a. W. 10
Fernspr. 274 11
Wäsche, Leinen, Betten

Familien-Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert
Drucker Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung

Erstkl. Bielefelder
Herrenhemden, Unterwäsche, Krawatten
Schals, Gamaschen und Stoffe, liefert preisw.
Everiz & Co.
D 2, 6 (im Hause der Harmonie)

Warzen- und Gesichtshaar-Entfernung
zu Ihrer vollsten Zufriedenheit, nur im
Spezial-Institut für Schönheitspflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13

Möbel - Stoffe - Teppiche
führt in bester Qualität und billigsten Preisen
Telkamphaus, 03,1
Kunstraß
Haus der guten Inneneinrichtungen



Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 10. Januar 1934

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

7. Seite / Nummer 18

Aus Baden

Schreckensstat einer Mutter

Offenbach a. M., 9. Jan. In ihrer Wohnung in der Fienckstraße 27 ermordete heute in Abwesenheit ihres Mannes Frau Auguste Braun zwei von ihren fünf Kindern und stürzte sich dann aus dem Fenster ihrer Wohnung. Mit gerschmetterten Gliedern blieb die Frau tot auf der Straße liegen. Die geübten Kinder waren 3 und 2 Jahre alt. Die Motive der Tat sind noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß die Frau ihre schreckliche Tat in einem Anfall geistiger Verwirrung ausgeführt hat.

Falsche Werber am Werk

Weinheim, 9. Jan. Von einiger Zeit kamen zwei angebliche P. Melners und Sander nach Weinheim, um für den Kampfbund für Deutsche Kultur zu werben. In Wirklichkeit waren sie überhaupt nicht berechtigt, Aufnahmen für den Kampfbund anzunehmen, sondern lediglich zur Werbung für eine Zeitschrift. Trotzdem setzten die beiden einen Ortsgruppenleiter ein und tätigten auch zahlreiche Aufnahmen. Von den Mitgliedern verlangten sie eine Aufnahmegebühr, die sie von sich aus leisteten und teilweise unterschrieben. Wie schlaue die beiden vorgingen, sieht man daraus, daß sie nur die Beträge unterschrieben, aber die sie keine Unterschriften gaben. Zuletzt brannten sie in ihrem Hotel mit 70 Mk. Beschlüssen durch.

Ein Legionärswerber verurteilt

Karlsruhe, 10. Jan. Wegen Werbung zur französischen Fremdenlegion verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den 27-jährigen Schneider Edwin Kraß auf Weisk zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der sieben Jahre in der französischen Fremdenlegion ausgebildet hatte, und im Februar vorigen Jahres in seine Heimat zurückgekehrt war, verriet im November vorigen Jahres, einen jungen Mann aus Weisk zu bestimmen, sich bei dem Werbebüro in Straßburg zur Fremdenlegion anzumelden, wobei er ihm um die von den Franzosen angebotene Wertprämie von 700 Mark zu tun war. Er fuhr auch mit dem jungen Mann nach Weisk. In seinem Stadtrat trat er dort mit zurückkehrenden Fremdenlegionären zusammen, die ihm wahrheitsgemäße Aufschlüsse über die Zustände in der Fremdenlegion gaben und ihn von seinem unüberlegten Schritt abtraten.

Planstadt, 9. Jan. Der Stübelsche Kammermeister a. D. Wilhelm Zeller fiel durch die Sprosse einer Leiter und zog sich dadurch einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte wurde in befriedigendem Zustand in das Akademische Krankenhaus Heidelberg eingeliefert.

Kirkenheim (am Karlsruher), 9. Jan. Der 73-jährige alte Dolmetscher Wilhelm Lang blühte beim Holzfällen sein Leben ein. Er wurde von einem Stamme getroffen und brach das Genick.

Vor dem Wormser Brandstifter-Prozess

Worms, 10. Jan. Am 15. Januar beginnt die Verhandlung gegen mehrere Wormser Kommunisten wegen Brandstiftung im hiesigen Festspielhaus in Worms und Bändendiebstahl. Wegen Kostenersparnis und eines eventuell ersparlichen merkwürdigen Augenzeugen wird das Wormser Schwurgericht im Schöffengerichtssaal abgehalten.

Fragen der Feldbereinigung in Edingen

Eine Versammlung der Bauern

Edingen, 10. Jan. Dieser Tage fand im Saale der Schlosswirtschaft eine Bauernversammlung statt, zu der als Redner Bürgermeister Worsch von badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium sowie Kulturlandrat Hansbach von der Bad. Bauernkammer erschienen waren. Das große Interesse an den zu behandelnden Fragen sah man an dem außerordentlich guten Besuch der Versammlung; auch aus Heidelberg-Wieslingen waren verschiedene Bauern und Landwirte erschienen. Nach der Begrüßung durch den Ortsbauernführer Koch ergriff zunächst Kulturlandrat Hansbach das Wort um in klarer, verständlicher Weise über die Durchführung einer Feldbereinigung zu sprechen. Vermessungsrat Worsch ging dann auf die Verhältnisse der Gemarkung Edingen ein. Man erfuhr, daß für den Bau der Reichsautobahn, die in einer Länge von 4,5 Kilometer die Edinger Gemarkung durchschneidet, rund 12 Hektar Ackerland erforderlich sind. Den Verlust dieses Geländes haben die Grundbesitzer anteilig zu übernehmen. Die Entschädigung, die die Reichsbahn hierfür auswirft, wird dazu verwendet, eine Feldbereini-

Um den Kanal Saarbrücken-Mannheim

Über Jahresfrist wird im Saargebiet die Abstimmung über die Rückgliederung aus Reich vorgenommen, an deren Ergebnis nicht zu zweifeln ist: das deutsche Saarland wird wieder zum deutschen Vaterland zurückkehren. Mit ihm ein Gebiet mit 830 000 Einwohner, Industriebevölkerung, wie unser Mannheimer-Ludwigshafener Bezirk, das südwestlichste Kohlenförderungsgebiet von Europa, das im Jahre 1932 10,4 Millionen Tonnen förderte, 10 v. H. der gesamten deutschen Produktion. Das Saarbrückener Steinkohleengebiet erstreckt sich bis nach Voerlangen hinein, seine Kohlenvorräte schätzt man auf 15 Milliarden Tonnen, was eine Ausbeute auf 1000 Jahre hinaus zulassen würde.

Im Jahre 1913 wurden von der Saar 4,7 Millionen Tonnen Steinkohle, nach dem übrigen Deutschland ausgeführt, nach Frankreich eine Million Tonnen. Das änderte sich naturgemäß durch die Verlagerung auf Grund des Versailler Vertrages und die Anfahrtsverhältnisse lehnten sich um. Rasch der Freigabe wird es die erste Aufgabe der saarländischen Wirtschaft sein, die früheren, in der Hauptphase südwestlichen Absatzmärkte wieder zurückzuerobieren. Dazu bedarf es vor allem einer großzügigen Lösung der Verkehrsfrage.

In den saarländischen Wirtschaftskreisen wird seit Jahren viel von einem Plan eines Saar-Pfalz-Kanals mit der Mündung in den Rhein bei Mannheim-Ludwigshafen gesprochen. Wir besetzten und dieser Tage bei der Handelskammer in Saarbrücken. Das Gelände liegt unmittelbar am Saarlautal, und während wir uns über die Einzelheiten des Planes unterhielten, konnten wir durch das Fenster die merkwürdigen, bei uns nicht bekannten französischen Köhne liegen sehen, die auf den alten, unmoderneren Kanälen ins Innere von Frankreich schwimmen. In der Mitte haben sie einen Aufbau, der die Ställe für 2 Pferde enthält, Wasserfische, die in der Zeit von 4 Wochen einen Kahn mit seiner Ladung zum Saargebiet nach Paris hineinschieben.

Wenn man unsere Skizze betrachtet, sieht man dieses französische Kanalsystem in seinem südlichen Teil, die Quer Verbindung zwischen Straßburg und Nancy, den Kanal zwischen Metz und Diedenhofen und dem Saarlautal, der Saarbrücken mit dem Rhein-Main-Kanal verbindet. Das sind in der Hauptsache uns abgewandte Verbindungen, es fehlt die mit dem Gesicht nach Deutschland zu. Es war nachfolgend, daß man frühzeitig an die Kanalisierung der Mosel dachte, um die Erzeugnisse des Saargebietes an den Rhein zu bringen auf dem Wasserwege, indem man Saarbrücken mit Trier verband. Dafür interessierten sich auch Voerlangen und Luxemburg. Schon im Jahre 1887 hatte dieser Plan der Kanalisierung der Mosel von Metz bis Koblenz greifbare Gestalt angenommen, aber die Handelskammer von Saarbrücken lehnte schon damals das Projekt ab und stellte in einer Entschädigung fest, daß nur die Fortsetzung des Kanalisationsprojektes in Gestalt einer unmittelbaren Wasser Verbindung der Saar etwas bei Saarbrücken und dem Mittelrhein, etwa bei Ludwigshafen oder Mainz das Saargebiet für die aus der Kanalisierung der Mosel erwachsenden Nachteile entschädigen würde. Heute ist der Standpunkt der Handelskammer der, daß eine Kanalverbindung Saar-Mosel nicht durchführbar ist, allenfalls könnte sie später in die jetzt abgelehnten Pläne einbezogen werden.

Dieser Plan nun bezweckt

Die direkte Verbindung nach dem Rhein, und er ist für die Lebensfähigkeit der Saargebiete nach der Rückgabe von größter Bedeutung, denn vor dem Kriege gingen bis zu 15 v. H. der saarländischen Kohle nach der Pfalz und Süddeutschland. Die Pfalz nahm 1913 870 000 T. ab, Baden 665 000 und Württemberg 671 000. Die Konkurrenzfähigkeit der Saargebiete wird davon abhängen, wie sich die Produktionskosten nach den natürlichen Absatzgebieten stellen. Diese Erkenntnis hat bereits im Jahre 1927 den Plan eines Saar-Pfalz-Kanals in Form einer Denkschrift der politischen und wirtschaftlichen Organisationen des Saargebietes in den Vordergrund gerückt. Seine technische Durchführbarkeit ist inzwischen nachgeprüft und bestätigt worden, und man hat dabei folgende Linienführung angesetzt:

Ausgehend von Saarbrücken-St. Arnual durch das Bogdachtal zur Wasserseide zwischen Saar und Blies, dann durch das Alstedtal und die Kaiserlauterner Senke bis Gelsdorf durch Schneidung des Scheitels der Haardt bei Entendach in einem 35 Meter hohen Einschnitt, dann Abstieg durch das Alstedtal und das Eisenstädter Becken zum Rhein, bei Frankenthal den vom Rhein kommenden Stichkanal erreichend. Zwei Hebewerke, ein 1 Kilometer langer Tunnel zwischen Bogdach und Oberwiesbachtal und Pumphaltungen zur Wasserhebung ergänzen das Bild dieser modernen Großschiffahrtsstraße.

Ein Bild auf unsere Skizze läßt ohne weiteres erkennen, daß

die Verbindung Saarbrücken-Ludwigshafen-Mannheim die kürzeste nach dem Rhein ist, und daß die Kanalisierung der viel geschwungenen Mosel erhebliche technische Schwierigkeiten bringen würde. Es kommt weiter hinzu, daß dieses Hauptstück von 100 Kilometer ein Anstiegsstück von Metz nach Saarbrücken bekommen könnte, auf eine Länge von 90 Kilometer, so daß also auch die lothringischen Kohlenfelder dem Rhein näher gerückt würden, als durch die bisherigen weit ausgedehnten südlichen Wasserverbindungen. Die Endpunkte der beiden Kanäle müßten auf einer Strecke von 14 Km. durch die Kanalisierung der Mosel verbunden werden, auf diese Weise würde dann eine

Großschiffahrtsstraße Metz-Saarbrücken-Rhein entstehen, die im Komplex einer deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung bedeutungsvoll sein könnte.

Was hat Mannheim und Ludwigshafen vom Kanalplan?

Man rechnet mit einem Verkehrsvolumen des Kanals für den Versand ostwärts von 3,7 Millionen Tonnen jährlich. Die Röhre von 12-15000 Tonnen, die auf dem Kanal verwendet werden, würden neben der Kohle auch die anderen Produkte des Saargebietes nach dem Rhein bringen, zum Umschlag oder direkten Weitertransport. Unsere Mannheimer und Ludwigshafener Hafenanlagen könnten diesen vermehrten Verkehr sehr notwendig gebrauchen. Ludwigshafen würde vom Umschlag der Güter profitieren. Wir denken auch an den Redarfanal, unser Scherzgenosse, der Augen aus dieser Kanalverbindung mit der Saar geben könnte. Es ist ja in absehbarer Zeit damit zu rechnen, daß der Redarfanal bis Stuttgart weitergeführt und damit die Wasserbindung mit dem württembergischen Industriegebiet hergestellt wird, das vor dem Kriege ein großer Abnehmer von Saarkohle war, die sich besonders für Gießereien eignet.

Der Saar-Pfalz-Kanal könnte so den Redarfanal, aber auch den Rhein-Donaukanal bestreiten, und an der Erschließung von südwestlichen Landstrichen in industrieller Hinsicht mithelfen, da er den Industrien einen Transportweg zur Verfügung stellt. Das wäre eine Vorbedingung für eine gesteigerte Ausbeutung der nationalen Bodenschätze uneres Gebietes. Hinzu kommt die Arbeitsbeschaffung. Man rechnet mit einer fünfjährigen Bauzeit, bei der 3000 Arbeiter beschäftigt werden könnten, nicht nur am Bau selbst, sondern auch bei den Belieferungsindustrien. Auch die Schiffbauindustrie unseres Gebietes würde Arbeit bekommen durch Neubauten und Reparaturen, und die vielen Firmen, die sonst den Schiffbedarf liefern.

Es wäre ein besonders wertvolles Geschenk an die saarländischen Heimkehrer ins Reich, wenn dieser Plan bis zum Zeitpunkt der endgültigen Rückgliederung bereits greifbare Gestalt angenommen hätte. Das Saargebiet könnte sich davon überzeugen, daß sich Deutschland auch am sein wirtschaftliches Wohlergehen kümmert, als selbstverständliche Gegenleistung für die Treue, mit der es 15 Jahre lang sein Deutschtum bewahrt. J. W.

Aus der Pfalz

Oberstudientrat Jakob beigelegt

Ludwigshafen, 10. Jan. Der im Alter von 70 Jahren verstorbene Oberstudientrat Georg Jakob wurde gestern unter großer Anteilnahme auf dem Hauptfriedhof zur letzten Ruhe geleitet. Die Einsegnung der Leiche nahm Stadtpfarrer Hüffe vor, worauf Oberbürgermeister Dr. Cearius dem Entschlafenen Worte des Dankes für seine vorbildliche Tätigkeit als Erzieher und Mitarbeiter im Dienste der Stadt widmete. Die Gedächtnisrede hielt Oberstudienrat Schilmer, der den Verheiratheten des Verstorbenen schilderte und ihn als tüchtigen Schulmann und vortrefflichen Lehrer kennzeichnete. Weiter wurden Kränze von Beamtenvereinigungen und Schulen niedergelegt. Der Schulchor des Mädchenschulhauses und Realgymnasiums, dessen Lehrkörper Oberstudientrat Jakob angehört hatte, schloß die Trauerfeier unter Leitung des Studienprofessors Schimidt mit einem Choral. Die Leiche wird nach Mannheim übergeführt.

Kinder im Schnee

Kenbach a. d. Rh., 10. Jan. Die beiden 8- und 10-jährigen Kinder des Arbeitlosen Blasius Baumgartner, Helmut Baumgartner und der Stiefhohn Valentin Hartmann, von hier, wollten am Sonntag allein einen Ausflug auf die Kalmit machen. Als die Kinder abends 10 Uhr noch nicht zurückgekehrt waren, verständigten die Eltern die Polizei, worauf eine Abteilung der Feuerwehrtzweigen unternahm. Es gelang, die beiden Knaben am Montag im Finsterthal, das völlig vernebelt ist, im Schnee liegend aufzufinden. Der jüngere Knabe war schon halb erfroren, erholte sich aber wieder nach einiger Zeit.

Hirnsfeld, 10. Jan. Gestern ist in der Weipfalsch durch das plötzlich eintretende Glätte der Kraftwagenverkehr erheblich behindert worden. Von überall her kamen Meldungen, daß die Personen- und Lastkraftwagen nicht mehr weiter können und in einigen Fällen sind die Fahrzeuge auch in den Straßengraben gerutscht, wo sie teilweise noch liegen, da die Bergungsarbeiten unter diesen Umständen natürlich sehr schwierig sind. So kam es u. a., daß der schwere Kutschenwagen des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet, das gestern abend hier spielen sollte, nicht den steilen Gobelberg hinaufkam, so daß in letzter Minute die Aufführung abgefragt werden mußte.

Was der Draht erzählt

Die in Loppau von den Ritzhändlern mit Wirkung vom 1. Januar 1934 vorgenommene Erhöhung des Kleinverkaufspreises für Milch von 24 auf 25 Pfennig pro Liter ist ohne bedauerliche Erlaubnis erfolgt und deshalb unzulässig. Die Ritzhändler wurden aufgefordert, diese Preiserhöhung sofort rückgängig zu machen und die bereits zuviel vereinnahmten Beträge an die Konsumenten zurückzubehalten. In Loppau bei der Einweihung der dortigen Arbeiterkassen wurden die Ritzhändler unter dem dringenden Verbot des Gemeindevorstandes genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Pirmasens gebracht. Burthard war in einer Straflage gegen Alphonse Böhle, Landwirt und Bürgermeister von Loppau, als Zeuge gelassen und wachte unter Eid Knaben, die nach den neueren Bestimmungen nicht zutreffen. Vor wenigen Tagen hob der 24-jährige alte Theodor Reinhard aus Hallsgraben a. d. Nahe bei der Einweihung in Loppau einen Betrag von 108 Mark (Wohlfahrtsbeitrag) ab und ist mit dem Geld und seiner Braut geflüchtet. Reinhard konnte jetzt in Bad Münster a. Ziehn verhaftet werden. Er wurde in das Gefängnis nach Obermoschel eingeliefert. Bei einem Fußballspiel in St. Ingbert prallte der Jugendspieler Karl Hartinger mit einem anderen Spieler zusammen. Er fiel dabei auf den Hinterkopf und zog sich einen Stenrose im Kopf zu, an dessen Folgen der junge Mann im Krankenhaus gestorben ist.

Ludwigshafen-Rhein, 10. Jan. Am Abend des 7. Oktober 1933 hatte der Pfälzische Reichsrat Jakob Böcker aus Weingarten bei Loppau an der Nahe, Allee zwischen Mandelheim und Ludwigshafen mit seinem Personenkraftwagen einen 25-jährigen Fabrikarbeiter aus Ludwigshafen angefahren, wobei dieser darauf verletzt wurde, daß er am nächsten Tage an den Folgen des Unfalls starb. Das Schöffengericht verurteilte Böcker am Dienstag wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis.

Frankenthal, 10. Jan. Betriebsdirektor Dr. phil. Steiner von hier wurde, weil er im Verkauf einer Anzeigendruckerei wegen Vermögensunterschieden sich an einem Arbeitnehmer vergreifen hatte, in Schutzhaft genommen.

Kenbach a. Rh., 9. Jan. Am Samstag abend wurde ein beim Kofferschau „Zentral“ untergeleiteter Kraftwagen gestohlen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten die Täter, ein gewisser Daniel Scherer Jr. und ein gewisser Otto Koo, beide von hier, festgenommen werden.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel
jetzt: 3 Stück 10 Pf

SPORT DER WMZ

Deutschlands Fußballkampf gegen Ungarn

40 000 erwarteten im Frankfurter Stadion einen großen Kampf und deutschen Sieg

Die großen Resultate des deutschen Fußballspiels der letzten Jahre sind die Ursache dafür, dass man sich in allen Teilen des Reichs geteilt hat. In Frankfurt a. M. hatten die Fußballfans am Sonntag den 8. Januar im Frankfurter Stadion 40 000 Zuschauer, die den Kampf gegen Ungarn mit Spannung verfolgten. Die deutsche Mannschaft gewann mit 3:1 Toren, was ein großer Erfolg war. Die Ungarn verloren mit 1:3 Toren. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Das Aufgebot des Segnetz

Die Ungarn nahmen das Spiel gegen Deutschland sehr ernst. Sie wollten nicht nur gewinnen, sondern auch die deutsche Mannschaft zum Scheitern bringen. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer. Die deutsche Mannschaft wurde durch die Tore von H. Müller, G. Schäfer und G. Schäfer zum Sieg geführt. Die Ungarn verloren durch die Tore von G. Schäfer, G. Schäfer und G. Schäfer.

Schwarzwald-Schneemeisterschaften

Die größte alpine Wintersportveranstaltung der Welt findet in den Schwarzwald-Schneemeisterschaften statt. Die Teilnehmer sind die besten Skiläufer der Welt. Die Veranstaltung wird am 15. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Skiläufer der Welt. Die Veranstaltung wird am 15. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Die größte alpine Wintersportveranstaltung der Welt findet in den Schwarzwald-Schneemeisterschaften statt. Die Teilnehmer sind die besten Skiläufer der Welt. Die Veranstaltung wird am 15. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Skiläufer der Welt. Die Veranstaltung wird am 15. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Brechenmacher Direktor in Eittingen

Der vom Reichsverband der Brechenmacher (RB) ernannte Direktor in Eittingen ist Herr Dr. H. Müller. Er wird die Geschäfte des Reichsverbandes leiten. Der Reichsverband der Brechenmacher (RB) ernannte Herr Dr. H. Müller zum Direktor in Eittingen.

Handball im Kreis Mannheim

Die Handballmeisterschaften im Kreis Mannheim werden am 15. Januar in Mannheim stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Handballspieler des Kreises. Die Handballmeisterschaften im Kreis Mannheim werden am 15. Januar in Mannheim stattfinden.

Deutsche Segelflieger nach Südamerika

Die deutsche Segelfliegerexpedition nach Südamerika wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Segelflieger der Welt. Die deutsche Segelfliegerexpedition nach Südamerika wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden.

Wer ist King Levinsky?

King Levinsky ist ein bekannter Boxer. Er hat viele Siege errungen und ist ein sehr guter Boxer. King Levinsky ist ein bekannter Boxer. Er hat viele Siege errungen und ist ein sehr guter Boxer.

Leichtathletik-Kongress im Rom

Der Leichtathletik-Kongress im Rom wird am 15. Januar in Rom stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Leichtathleten der Welt. Der Leichtathletik-Kongress im Rom wird am 15. Januar in Rom stattfinden.

Wachsende Sportbewegung in China

Die Sportbewegung in China wächst rasant. Es gibt viele Sportvereine und Sportveranstaltungen. Die Sportbewegung in China wächst rasant. Es gibt viele Sportvereine und Sportveranstaltungen.

Dr. Becker noch der Alte

Dr. Becker ist noch der Alte. Er hat viele Siege errungen und ist ein sehr guter Boxer. Dr. Becker ist noch der Alte. Er hat viele Siege errungen und ist ein sehr guter Boxer.

Nationaler Boggroßkampf beim BR

Der nationale Boggroßkampf beim BR wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Bogenschützen der Welt. Der nationale Boggroßkampf beim BR wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden.

15 Weltmeister in acht Gewichtsklassen

Es gibt 15 Weltmeister in acht Gewichtsklassen. Die Teilnehmer sind die besten Boxer der Welt. Es gibt 15 Weltmeister in acht Gewichtsklassen. Die Teilnehmer sind die besten Boxer der Welt.

Was hören wir?

Am Donnerstag, 11. Januar, hören wir die Nachrichten. Die Teilnehmer sind die besten Journalisten der Welt. Am Donnerstag, 11. Januar, hören wir die Nachrichten. Die Teilnehmer sind die besten Journalisten der Welt.

Bogländerkampf Deutschland-Polen

Der Bogländerkampf Deutschland-Polen wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden. Die Teilnehmer sind die besten Bogenschützen der Welt. Der Bogländerkampf Deutschland-Polen wird am 15. Januar in Mannheim stattfinden.

Schmelings nächster Gegner

Schmelings nächster Gegner ist Herr Dr. H. Müller. Er wird die Geschäfte des Reichsverbandes leiten. Schmelings nächster Gegner ist Herr Dr. H. Müller. Er wird die Geschäfte des Reichsverbandes leiten.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Geschäftsmitteilungen des Reichsverbandes der Brechenmacher (RB) sind hier zu finden. Die Geschäftsmitteilungen des Reichsverbandes der Brechenmacher (RB) sind hier zu finden.

Mannheimer Milchzentrale AG. Mannheim

Das Ausschreiben der Stadt Mannheim... Die von der am 22. Dezember 1933 genehmigte...

Wichtig für die Milchzentrale AG. Berlin... Die Milchzentrale AG. Berlin hat...

Günstige Entwicklung bei Hanomag

Stiegende Auslandsabsatz... Die Entwicklung der Hanomag AG...

Wieder Dividendenzahlungen... Die Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch...

Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch

Wieder Dividendenzahlungen... Die Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch...

Die Milchzentrale AG. Mannheim... Die Milchzentrale AG. Mannheim...

Brauerei Henninger-Kempf-Stern AG.

Die Brauerei Henninger-Kempf-Stern AG... Die Brauerei Henninger-Kempf-Stern AG...

Die Brauerei Henninger-Kempf-Stern AG... Die Brauerei Henninger-Kempf-Stern AG...

Spezialwerke abgeschwächt

Renfengeschäft nachlassend / Aktien im Verlauf matter / Schluß und Nachbörse erholt

Mannheim einseitig

Das Geschäft an der heutigen Börse war einseitig... Die Aktien an der heutigen Börse...

Frankfurt ruhig, abwärts

Die Börse lag etwas ruhiger... Die Börse lag etwas ruhiger...

Berlin einseitig

Die Börse war heute noch einseitig... Die Börse war heute noch einseitig...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries for Reichsmark, Goldmark, etc.

Der Umlauf in den ersten drei Monaten... Der Umlauf in den ersten drei Monaten...

Seifen-Zwangszusammenschluß

Die Seifen-Zwangszusammenschluß... Die Seifen-Zwangszusammenschluß...

Eröffnung des Disconto für unerschlossene

Die Eröffnung des Disconto für unerschlossene... Die Eröffnung des Disconto für unerschlossene...

Devisenverkehr ruhig

Der Devisenverkehr war heute ruhig... Der Devisenverkehr war heute ruhig...

Industrie-Aktionen

Die Industrie-Aktionen... Die Industrie-Aktionen...

Transport-Aktionen

Die Transport-Aktionen... Die Transport-Aktionen...

Bank-Aktionen

Die Bank-Aktionen... Die Bank-Aktionen...

Montan-Aktionen

Die Montan-Aktionen... Die Montan-Aktionen...

Freiverkehrskurse

Die Freiverkehrskurse... Die Freiverkehrskurse...

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Large table of market quotations including various stocks and commodities. Includes columns for stock names and prices.

Unberiegender Getreideabsatz

Der Berliner Getreideabsatz... Der Berliner Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

Deutscher Getreideabsatz

Der deutsche Getreideabsatz... Der deutsche Getreideabsatz...

